

Die Italienische Legion in Ungarn 1848/49*

Da zur Geschichte der Italienischen Legion und zur Biographie ihres Kommandeurs, Baron Alessandro Monti, eingehende Untersuchungen mehrerer italienischer wie ungarischer Autoren vorliegen, soll hier nur ein kurzer Abriß der Legionsgeschichte gegeben werden¹.

Von den Ausländerformationen, die im Verband der Honvédarmee am ungarischen Unabhängigkeitskrieg 1848/49 teilnahmen, war die Italienische Legion am ehesten einer regulären Truppe vergleichbar. Großenteils aus ehemaligen Angehörigen der KK Armee, d. h. Soldaten der drei in Ungarn stationierten italienischen (lombardo-venezianischen) Linienregimentern rekrutiert und von Berufsoffizieren geführt, war die Legion die disziplinierteste und in Relation zur numerischen Stärke wohl auch schlagkräftigste der ausländischen Einheiten.

Bei der KK Armee hatte sich aus politischen Überlegungen heraus ein bestimmtes System der Stationierung von Truppen herausgebildet. Um nämlich im Fall national- oder sozialrevolutionärer Erhebungen die Gefahr eines Überlaufens des Militärs zu bannen oder wenigstens zu vermindern, bzw. die Bildung nationaler Armeen zu unterbinden, wurden die Linienregimenter, welche die einzelnen Länder und Provinzen der Habsburger Monarchie zu stellen hatten, nicht oder nur zum ge-

* Der Beitrag erscheint in einer erweiterten Monographie unter dem Titel: Kathrin Sitzler: Die ausländischen Freiwilligenverbände im ungarischen Unabhängigkeitskrieg. Solidarität oder Söldnertum? Osnabrück: Biblio-Verlag 1978.

¹ Grundlegend ist bis heute die erste und zugleich umfangreichste Darstellung von *Bettoni-Cazzago*. Der Wert dieses vorwiegend deskriptiven Werkes liegt in der Veröffentlichung zahlreicher Dokumente aus dem Privatbesitz der Witwe Baron Alessandro Montis. Spätere Untersuchungen, deren überwiegender Teil zur Zeit der außenpolitischen Annäherung Ungarns an Italien zwischen den beiden Weltkriegen erschienen ist, basieren — wenngleich unter Heranziehung ergänzenden Quellenmaterials aus italienischen wie ungarischen Archiven — im wesentlichen auf *Bettoni-Cazzago*. So *Berkó*; *Gigante* besonders S. 184—210; *Hory* S. 214—233; *Jászay* besonders S. 153—179; *Kastner*, S. 35—45; *Marpicati* S. 23—33; *Lengyel*; *Masseroni*; *Pierantoni* S. 5—24; hierzu die Rezension von *Ováry*; *Vigevano*, besonders S. 5—37; hierzu die Rezension: *Szarkadia*, besonders S. 452—455; *Zadei*. Zu den außenpolitischen Beziehungen zwischen Ungarn und den italienischen Staaten während der Jahre 1848—1949 siehe außerdem: *Alter*; *Arató*; *Hajnál A. Batthyány*; *Hanák*; *Vayer*; *Waldapfel*. Die vorliegende Studie zur Geschichte der Italienischen Legion basiert hauptsächlich auf den weitgehend übereinstimmenden Ergebnissen der oben angeführten Untersuchungen von *Bettoni-Cazzago*, *Berkó*, *Hory*, *Jászay*, *Kastner*, *Lengyel*, *Marpicati*, *Pierantoni* und *Vigevano*. Einzelne Belegstellen werden daher im folgenden nur für wörtliche Zitate, für bei *Bettoni-Cazzago* veröffentlichten Dokumente, sowie für zusätzlich herangezogenes Quellenmaterial angegeben.

ringsten Teil in ihren Herkunftsländern stationiert. So lagen z. B. die ungarischen Regimenter meist in Galizien in Garnison oder wurden in Italien eingesetzt².

Im Frühsommer des Jahres 1848 waren Abteilungen von drei italienischen KK Regimentern in Ungarn stationiert: in Buda der Stab und zwei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 23 (Ferdinand Ceccopieri), in Pest der Stab und ebenfalls zwei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 16 (Peter Zanini), in der Gegend von Mór (Komitat Fejér) das Kavallerieregiment Cheveauxlegers Nr. 7 (Karl Kress). Eine königliche Proklamation, die alles in Ungarn befindliche Militär zu absolutem Gehorsam gegenüber der Regierung Batthyányi aufgerufen hatte, galt auch für die italienischen Regimenter. Dennoch war ihre Situation keineswegs eindeutig und gestaltete sich — zumindest zu diesem Zeitpunkt — problematischer als die der ungarischen Regimenter im Heer Radetzky's. Jászay bemerkt hierzu:

»Mentre cioè in un primo tempo il governo ungherese intendeva mantenere i legami formali con l'Austria e di conseguenza i suoi soldati potevano continuare a servire nell'esercito di Radetzky senza mettersi in opposizione col proprio governo, le provincie italiane erano in guerra con l'Austria e i reggimenti italiani dell'esercito imperiale si trovano quindi al servizio di una potenza nemice... Molti di... soldati che si trovano in Ungheria... meglio informati per corrispondenza o dai giornali, ... cominciarono a sentire la necessità di ritornare in patria e partecipare alla guerra que riconoscevano essere giusta e nazionale. Per questi italiani anche la loro posizione di fronte all Ungheria assume un nuovo aspetto. Pochi di essi conoscono la lingua ungherese e perciò rimangono estranei al cambiamento rivoluzionario che il paese subisce. Continuano a considerare l'Ungheria un paese unito all'Austria e governato dalli organi amministrativi di essa, senza rendersi conto dell'antagonismo sempre crescente tra i due paesi, e del conseguente avvicinamento tra la nazione italiana e ungherese. Perciò identificando governo ungherese e governo austriaco, li accomunano nella stessa avversione al sistema d'oppressione«³.

Dieser Eindruck mußte sich noch verstärken, als das Parlament am 20. Juli 1848 die wochenlang vorher im Ministerrat diskutierte Frage, ob Ungarn dem Kaiser die geforderten 40.000 Rekruten für den Krieg in Italien stellen solle, positiv entschied. Die radikale Linke hatte der Vorlage ihre Zustimmung verweigert (36 Nein- gegen 233 Ja-Stimmen)

² Daß man sich in Ungarn des politischen Charakters dieser Maßnahme bewußt war, geht aus Absatz 10 des revolutionären »Zwölf Punkte« Programms der »Pester Jugend« deutlich hervor. Er enthielt die Forderung: Bildung einer Nationalarmee, Rückberufung der im Ausland stationierten ungarischen Regimenter und Verlegung alles nicht in Ungarn rekrutierten KK Militärs außer Landes.

³ Jászay S. 153—154.

und darauf hingewiesen, daß der Beschluß des Hauses, ungeachtet der vorsichtig abwägenden Formulierung, in welcher er nach Wien weitergeleitet werden sollte⁴, dazu beitrage, in Italien eben jene Prinzipien zu verletzen, um deren Einhaltung im eigenen Land Ungarn entschlossen sei, notfalls mit Waffengewalt zu kämpfen.

Andererseits war die Stimmung der Bevölkerung von Buda und Pest durchaus nicht antiitalienisch. Bei verschiedenen Anlässen kam es sogar zur Fraternisierung zwischen Bürgern und italienischen Soldaten. Zudem traf gerade während der Parlamentsdebatte über die Rekrutenaushebung für den italienischen Krieg ein Schreiben der Mailänder Provisorischen Regierung ein, das eine deutliche Sympathieerklärung an Ungarn enthielt. Karl Albert I. selbst jedoch nahm — hierin der ungarischen Regierung nicht unähnlich — zu dieser Zeit noch einen eher legalistisch gefärbten Standpunkt ein und scheute davor zurück, mit der ungarischen »Rebellenregierung« ein offizielles Bündnis einzugehen, wie es der liberale Philosoph Terenzio Mamiani, einer der führenden Intellektuellen des Risorgimento, der 1848 als Innen- bzw. Außenminister der weltlichen Regierung des Kirchenstaats auch in der Praxis politisch wirksam wurde, schon im April 1848 gefordert hatte. Die widersprüchlichen Tendenzen der italienisch-ungarischen Beziehungen zeigten sich auch in der Haltung der italienischen Regimenter. Besonders die Abteilungen des 23. Infanterieregiments Ceccopieri bereiteten der ungarischen Regierung Schwierigkeiten: am 1. Juni 1848 mußte Kriegsminister Mézszáros persönlich eingreifen, um die Soldaten des Regiments zur Ablegung des Eides auf die ungarische Verfassung zu bewegen⁵. Zwei Wochen

⁴ Das Parlament einigte sich auf folgende, von Kossuth vorgeschlagene Formulierung:

»Im Falle der gesicherten Wiederherstellung von Frieden und Ordnung im Innern sowie der vollen moralischen und materiellen Integrität des Vaterlandes werden wir mit Freuden Eurer Majestät helfend die Hand reichen, um eine friedliche Einigung zu erzielen, die gleichermaßen sowohl der Würde des Thrones einerseits, als auch der verfassungsmäßigen Freiheit und den berechtigten Wünschen der italienischen Nation andererseits gerecht zu werden hat.« (In der Übersetzung d. Verf. zitiert nach Spira S. 219.)

⁵ Die Weigerung der Ceccopieri Einheiten, den Eid auf die ungarische Verfassung abzulegen, beruhte nach Meldungen der ‚Pester Zeitung‘ und des ‚Siebenbürger Boten‘ auf einer absichtlich unter den Soldaten verbreiteten Fehlinformation über die Dauer ihrer Dienstzeit in Ungarn. Wie aus dem ausführlichen Bericht des ‚Siebenbürger Boten‘ hervorgeht, waren unter der Mannschaft gedruckte Aufrufe in italienischer Sprache verteilt worden, »durch welche selbe bei allem, was ihnen heilig sei, beschworen wurden, den Eid nicht abzulegen, weil durch denselben ihnen die Verpflichtung auferlegt werden solle, über die gesetzliche Kapitulation noch drei Jahre zu dienen«. Am 1. Juni 1848 wurden sämtliche Truppen der Pester Garnison auf der Blutwiese unterhalb der Burg in Buda feierlich vereidigt. Das Bataillon Ceccopieri rückte zwar aus, verweigerte jedoch »zum Schwören commandiert« den Gehorsam. Erst nachdem Kriegsminister Mézszáros »in italienischer Sprache eine sehr herzliche Anrede an die Mannschaft« gehalten hatte, fand sich deren größter Teil »von seiner irrigen Ansicht überzeugt« und »die Eidesleistung ging in bester Ordnung vorüber«. Der Artikel

später brach in der Karlskaserne in Pest (heute Sitz des Budapest Zentralsrats) ein blutiger Streit zwischen Angehörigen des Regiments und Honvédrekruten aus, der wieder nur durch die persönliche Vermittlung des Kriegsministers beigelegt werden konnte⁶.

Um weitere Unruhen in der Hauptstadt zu vermeiden, wurden die Ceccopieri-Einheiten nach Komorn (Komárom, Komarno), dann nach Preßburg (Pozsony, Bratislava) verlegt und von dort Anfang Oktober — nunmehr bereits vom Wiener Ministerium — nach Wien beordert, wo sie den Truppen Windischgrätz' eingegliedert werden sollten. Inzwischen steuerte die politische Entwicklung in Ungarn jedoch eindeutig in Richtung auf einen nationalen Unabhängigkeitskrieg. Dies bewog ungefähr 600 Ceccopieri-Soldaten, ihr Bataillon zu verlassen und auf ungarischer Seite zurückzubleiben⁷. Sie wurden auf verschiedene Korps der Honvédarmee verteilt. Eine größere Gruppe fiel Anfang 1849 im Verband des Bataillon Frangepan bei der Verteidigung der Festung Leopoldstadt (Lipótvár, Leopoldov) gegen General Simunich in österreichische Gefangenschaft. Die restlichen Ceccopieri bildeten später zusammen mit ihren Landsleuten vom 16. Infanterieregiment Zanini die Stammkader der Italienischen Legion.

Die Einheiten dieses Regiments nahmen im Sommer und Herbst an den Operationen der ungarischen Truppen gegen Jelačić teil⁸. Die Mehr-

fährt fort: »Nach der Nachhausekunft erklärte die Mannschaft durchgehend ihr Bedauern nicht gleich dem ersten Commando gefolgt zu sein, da sie ja nur den gewöhnlichen, von ihnen nicht im geringsten beanstandeten Fahnen- eid der Armee abgelegt hatte.« Besonders interessant ist der Nachsatz zu diesem Bericht: »Hieraus erscheint klar, daß der Verdacht der Untreue der Mannschaft gegen ihren Kaiser (wie ihn die ‚Pester Zeitung‘ geäußert hatte — d. Verf.) . . . ganz unwahr sei, daß die ganze Sache nur darauf berechnet scheine, wo möglichst ein Conflict zwischen dem Baron Ceccopieri und der Nationalgarde herbeizuführen« (Der Siebenbürger Bote 57 [14. Juni 1848], S. 229—230).

⁶ Fast alle Zeitungen Budas und Pests brachten in ihren Nachrichtenspalten eine kurze Meldung über den Vorfall. Im ‚Jelenkor‘ (Gegenwart) erschien ein ausführlicher Augenzeugenbericht, den ein kritischer »Zusatz der Redaktion« ergänzte. Hierin wurde es als unwahrscheinlich dargestellt, daß aus dem Vorwurf des Diebstahls, den die Honvédrekruten gegen die italienische Mannschaft erhoben, ein derartiger Krawall mit Schießerei entstehen konnte. Die Redaktion wertete die Tatsache, daß die Italiener sofort zur Waffe griffen, als eine Auswirkung gezielter »slawischer Propaganda« und der »illyrischen«, d. h. Jelačić-freundlichen Einstellung der Offiziere. Wie die Ereignisse bei der Vereidigung des Regiments gezeigt hatten, wurde unter der Mannschaft tatsächlich mit dem Ziel agitiert, einen Anschluß der Regimentseinheiten an die ungarischen Verbände zu verhindern. Mit welchen politischen Implikationen diese Agitation arbeitete (italienisch-nationalistisch, kaisertreu, prokroatisch-antiungarisch), läßt sich aus dem vorliegenden Quellenmaterial nicht eindeutig feststellen. Siehe hierzu Elefánty; vgl. auch Urban hier Band 13. S. 167.

⁷ Siehe ‚Nationale Zeitung. Politisches Volksblatt für demokratische Interessen‘ 72 (15. Oktober 1848) S. 284.

⁸ Eine solche Verwendung der ausländischen Truppen geschah damals noch in Übereinstimmung mit dem Wiener Ministerium. Kriegsminister Latour antwortete dem ungarischen General-Kommando-Präsidium am 5. Juni

zahl der Offiziere sowie ungefähr 400 Mann kehrten noch vor Oktober unter die kaiserlichen Fahnen zurück. Die Mannschaften der acht Kompanien Zanini dagegen, welche die Besatzung der Festungen Esseg (Eszék, Osijek) und Pétervárad (Petrovaradin) stellten, blieben in Ungarn. Die Besatzung von Esseg hatte zunächst erklärt, sie bewahre im ungarisch-kroatischen Konflikt strikte Neutralität, war aber Mitte Oktober doch zu den Ungarn übergetreten. Sie wurde in ein Bataillon, das weiterhin den Namen Zanini trug, zusammengefaßt und nach einem kurzfristigen Einsatz im Armeekorps General Görgeys bis Februar 1849 hauptsächlich als Garnisons- und Sicherheitenstruppe am Regierungssitz (ab Januar 1849 Debresin) verwendet⁹. Während der ersten ungarischen Gegenoffensive unter General Dembiński kam das Bataillon erneut zum Feldeinsatz und wurde in der zweitägigen Schlacht bei Kápolna (26./27. Februar 1849) fast völlig aufgerieben bzw. gefangengenommen¹⁰. Nach Debresin zurückbeordert und in zwei, später drei Kompanien organisiert, versahen die Restmannschaften des Bataillons bis zum Frühsommer 1849 dort neuerlich den Garnisonsdienst.

Ursprünglich zur ungarischen Heeresmacht gehörig, die gegen Jelačić kämpfte, ging das 7. Regiment Cheveauxlegers Kress im Herbst 1848 zu den kaiserlichen Truppen über und bewährte sich dort während der Dauer des gesamten Krieges als eines der besten Kavallerieregimenter.

1848 auf eine entsprechende Anfrage, »... daß die im Lande befindlichen nicht ungarischen Truppen in Bezug auf Dislokation und Verwendung allerdings den Befehlen des ungarischen Kriegsministeriums unterstehen, während selbe in Betreff des inneren Dienstes und in allen übrigen Beziehungen in dem bisherigen Verbände und der Abhängigkeit vom hiesigen Kriegsministerium zu verbleiben haben« (HTL, 1848/49, 1/244).

⁹ Siehe hierzu: Kossuth munkái. Band 13. S. 264, Vorbemerkung zu Nr. 169; Landesverteidigungs-Ausschuß-Kriegsministerium; Pest, 2. November 1848, Ebenda. Band 13. Nr. 224 b, S. 338; Kossuth — Landesverteidigungs-Ausschuß; Pest, 30. November 1848, Ebenda. Nr. 382 b, S. 598; Kossuth — Regierungskommissar Kázmér Batthyány; Pest, 14. Dezember 1848, Ebenda. Nr. 447 e, S. 471—742; Kossuth — Kriegsministerium; Pest, 22. Dezember 1848, Ebenda. Nr. 502 m, S. 857, sowie Anm. 1; Kossuth — K. Batthyány; Pest, 24. Dezember 1848, Ebenda. Nr. 514 e, S. 876; Kossuth — Görgey; Pest, 30. Dezember 1848, Ebenda. Nr. 547, S. 924—925.

¹⁰ Zum Verlust des Zanini Bataillons vgl. Kossuth, Lajos: Vorläufiger Bericht vom Kriegsschauplatz (für das Amtsblatt „Közlöny“); Debresin, 28. Februar 1849, in: Kossuth munkái. Band 14. Nr. 315, S. 557; ders.: Bericht über die Schlacht von Kápolna vor dem Parlament; Debresin, 1. März 1849, Ebenda. Nr. 317, S. 559—562. Die offiziellen Berichte warfen dem Bataillon Zanini Verrat und Fahnenflucht vor. Hiergegen verwahrte sich im „Honvéd“ 63 (10. Mai 1849), S. 251, ein Angehöriger des Bataillons, der selbst an der Schlacht teilgenommen hatte und verwundet worden war. Er stellte richtig, daß das Bataillon beim Sturm auf Kápolna von österreichischen Truppen umstellt worden und so im Gefangenschaft geraten war. Auch sämtliche österreichischen Meldungen und Berichte sprachen von einer Gefangennahme der acht Zanini Kompanien. So z. B. Relation über die Beteiligung der Brigade Wyß an den Gefechten von Kápolna und Eger Farnos; Maklar, 1. März 1849. KRARCH Wien. Feldakten der KK Armee, Krieg in Ungarn 1848/49, Fasz. 82, Hauptarmee 1849: 3: 1; FML Nobili — FML Heß; Maklar, 2. März 1849, Ebenda. 1849: 3: 3; Armee-Nachricht; Ofen, 28. Februar 1849, Ebenda. 1849: 2: 31.

Auf ungarischer Seite stand eine kleine, ungefähr 60 Mann starke Truppe des Regiments, die zum Pferdekauf nach Siebenbürgen kommandiert worden war, den Anschluß an ihre Einheiten verloren und am 5. September 1848 erklärt hatte, in Ungarn für Italiens Freiheit kämpfen zu wollen. Zur Eskadron formiert, nahm sie am Feldzug General Bems in Siebenbürgen teil, zeichnete sich mehrfach aus und wurde im Juli 1849 der Italienischen Legion eingegliedert, die sich zwischenzeitlich unter Oberst Baron Monti als eigenständiger Truppenkörper konstituiert hatte¹¹.

Verstärkung und Ergänzung erhielten die erwählten Kontingente bzw. die spätere Legion weniger von italienischen Freiwilligen des Zivilstandes als aus den Reihen der Kriegsgefangenen und Überläufer, die sich einzeln oder in größeren Gruppen zum Dienst auf ungarischer Seite verpflichteten. So geriet z. B. im März 1849 eine ganze Kompanie des 13. — in der Gegend von Padua und Rovigo ergänzten — KK Infanterieregiments in Gefangenschaft, von der einen Monat später ca. 70 Soldaten in die Legion eintraten¹².

Die Kerntuppe der Legion bildeten jene zwei Zanini Kompanien, die nach der Schlacht von Kápolna in Debresin den Garnisonsdienst versahen. Auf Erlaß des Kriegsministeriums vom 23. März 1849 wurde Major Vince Győzei¹³ am 25. desselben Monats die »Reorganisation des ehemaligen 16. Infanterieregiments als Italienische Legion« übertragen¹⁴.

¹¹ Zum Anschluß der Kress-Einheiten an Jelačić: Kossuth — Regierungskommissar Csányi; Budapest, 1. Oktober 1848, in: Kossuth munkái, Band 13. Nr. 26 g, S. 66; Parlamentspräsident Pázmándy — Csányi; Pest, 3. Oktober 1848, Ebenda. Nr. 44 a, S. 83; Landesverteidigungs-Ausschuß — Untergespan des Komitat Bihar; Pest, 9. Oktober 1848, Ebenda. Nr. 79, S. 138. Zur Eskadron Kress Cheveauxlegers auf ungarischer Seite: Skizze des Siebenbürgischen Revolutionsfeldzugs vom Jahre 1848 und 1849 geliefert durch Hauptmann Josef Rästle... KRARCH Wien, Feldakten der KK Armee, Krieg in Ungarn 1848/49, Fasz. 142, Armeekorps in Siebenbürgen Puchner — Clam-Gallas, 1849: 13: 78/1—134, bes. Fol. 15; Monti — Sonabelli; Vidin, 15. September 1849, in: Bettoni - Cazzago, Documento N. 17, S. 106 (für den Ort der bei Bettoni-Cazzago abgedruckten Quellen gilt im folgenden: *Bettoni-Cazzago* Nr., S.); Monti — Maspes; Chiavari, August 1851, Ebenda. Nr. 22, S. 123—124. Cress Cheveauxlegers — Namensliste der Offiziere 1848/49. Undatiert. OL, H 79/8.

¹² Zur Einreihung von Gefangenen und Überläufern: Kossuth, Lajos: Bericht vor dem Parlament; Pest, 10. Oktober 1848, in: Kossuth munkái. Band 13. Nr. 82, S. 145—150, vgl. hierzu ebenda, S. 77, Anm. 1; Kossuth — Leutnant Lechner; Debresin, 29. Mai 1849. Ebenda. Bd. 15. Nr. 239 c, S. 429—430; Italienische Legion Standesaussweis (Stärkemeldung); Debresin, 30. April 1849. HTL, 1848/49, 24/606; Kommando der Italienischen Legion — Ungarisches Generalkommando; Debresin, 10. Juni 1849. HLT 23/180; Haynau — Schwarzenberg; Pest, 31. Januar 1850. HHSTA Wien, Kabinett Archiv, Acta Secreta, Kart. 10, Nachlaß Schwarzenberg, Fasz. 3, 162.

¹³ Győzei war ehemaliger KK Offizier und 1838 als ‚Capitain-Lieutenant‘ des 17. (2.) Walachischen Grenzregiments aus dem Dienst geschieden. Er war vermutlich griechischer Abstammung und hatte seinen ursprünglichen Familiennamen Nicoledon magyarisiert. Vgl. Berkó S. 62, Anm. 3.

¹⁴ Da ein Eingriff in die innere Organisation der KK Regimenter — so z. B. Beförderungen — über die Kompetenzen des ungarischen Kriegsministeriums hinausgingen (vgl. Anm. 8), hatte der Landesverteidigungs-Ausschuß

Die Legion sollte »aus der Musikbande in ihrem dermaligen Stande und aus einer Division von zwei gleich starken Kompanien« bestehen. Im weiteren enthielt die Anweisung an Győzei die für die Honvédarmee üblichen Vorschriften über Offizierskorps, Sollstärke und Zusammensetzung der Kompanien, ihre Ausrüstung, Bewaffnung (Jagd- statt der bisherigen Bajonettgewehre) und Besoldung sowie die Forderung nach Standeslisten und regelmäßigen Rapporten. Bestimmung »dieser auf Kriegsdauer im ungarischen Dienste konstituierten Division« blieb »der Sicherheitsdienst im Regierungssitz«¹⁵.

Dank einer befristeten, für den Raum Großwardein ausgestellten Werbeurlaubnis¹⁶, in deren Rahmen auch das Oberkommando der Deutschen Legion angewiesen wurde, alle Legionäre italienischer Nationalität Győzeis Division zu überstellen, machte die Organisation der Truppe rasche Fortschritte: die Stärkemeldung Győzeis vom 30. April 1849 weist die Legion bereits drei Kompanien stark aus (insgesamt 403 Mann)¹⁷.

Am 22. Mai 1849 trat Major Győzei — zur regulären Armee beordert — das Divisionskommando an Hauptmann Kamill Fedrigoni ab, der, wie Győzei ehemaliger KK Offizier, bei dieser Gelegenheit zum Major befördert wurde. Unter seiner Führung, in der er schon nach kurzem von Baron Alessandro Monti abgelöst wurde, versah die Legion weiterhin den Wachdienst in Debrezin. Kleinere Abteilungen standen in Nagykovács und Újfalu (Komitat Szabolcs), eine Kompanie zwischenzeitlich in Tiszafüred (Komitat Heves)¹⁸. Am 28. Mai 1849 marschierten auf Befehl des Generalkommandos zwei Kompanien nach Siebenbürgen ab, um im Cernierungskorps General Steins an der Belagerung der Festung Karlsburg (Gyulafehérvár, Alba-Iulia) teilzunehmen. Sie wurden später der Legion wieder angegliedert¹⁹.

bereits Ende Oktober 1848 erwogen, die Mannschaften des Regiments Zanini in Esseg aufrufen zu lassen, »ob sie entschlossen für unsere Sache zu kämpfen, unter dem Namen ‚Italienische Honvéd‘ unter die ungarischen Fahnen treten wollen«. (Landesverteidigungs-Ausschuß — Kriegsministerium; Pest, 2. November 1848; in: Kossuth munkái. Band 13. Nr. 224 b, S. 338, übers. v. Verf.).

¹⁵ Oberkommando der Ungarischen Truppen — Győzei; Debrezin, 25. März 1849. HTL, 1848/49, 18/392.

¹⁶ Generaladjutant Stein: Öffentliche Verordnung; Debrezin, 10. April 1849. HTL, 1848/49 21/23; Platzkommando Großwardein — Kommando der Deutschen Legion; Nagyvárad, 14. April 1849. HTL, 1848/49, 21/454.

¹⁷ Italienische Legion Standesausweis; Debrezin, 30. April 1849. HTL, 1848/49, 24/606.

¹⁸ »Kamill Fedrigoni diente bei Ausbruch der Revolution als Capitain-Lieutenant beim KK Infanterieregiment Nr. 39. Laut Schematismus der KK Armee vom Jahre 1848 war er Ehrenbürger der Stadt Arad. Das ganze 39. Infanterieregiment kämpfte während der gesamten Dauer des ungarischen Freiheitskrieges von 1848/49 im Verband der Honvédarmee.« (Berkó S. 15, übers. v. Verf.) Vgl. ferner Kommando der Italienischen Legion — Ungarisches Generalkommando; Debrezin, 25. Mai 1849. HTL, 1848/49, 30/44.

¹⁹ Generalkommando — Italienische Legion; Debrezin, 27. Mai 1849. HTL, 1848/49, 30/234 a; Monti — Kriegsminister; Szegedin, 5. Juli 1849. Ebenda, 26/283; Honvéd 134 (2. Juli 1849), S. 531; Stein — Monti; Vidin, 12. September 1849. Bettoni — Cazzago Nr. 21, S. 122—123.

Kommandosprache der Legion war das Italienische, der Schriftwechsel mit übergeordneten Militärstellen wurde meist in deutscher Sprache geführt²⁰.

Wie die Polnische wählte auch die Italienische Legion, um die Nationalität des Korps zu verdeutlichen, als Hauptfarben ihrer Uniformen die heimatlichen Nationalfarben. Der knielange Rock der Infanteriesoldaten war aus dunkelgrünem Tuch mit rotem Kragen, rotem, geradem Revers, weißer Passepoilierung und zwei Reihen weißer Knöpfe gearbeitet. Das Rot der Kragen und Abzeichen am Rock wiederholte sich im Passepoil der grauen Hose. Tschakos, Mäntel und Waffen der Infanterie entsprachen denen der gemeinen Honvédsoldaten. Die Offiziere trugen silberne Litzen und Schnüre am Tschako, silberne Schulterstücke und dunkelgrün passepoilierte oder mit silbernen Tressen besetzte Hosen von weiterem Schnitt (Pantalons). Die Eskadron Cheveauxlegers behielt bis zu ihrer Eingliederung in die Legion die ursprüngliche, d. h. österreichische Uniform bei: weiße, frackähnliche Röcke mit karminroten Aufschlägen und weißen Knöpfen, weiß passepoilierte Pantalons aus hellblauem Tuch mit ledernem Stoßbesatz, weiße, auf Leder gearbeitete Mäntel mit karminrotem Passepoil am Kragen und schwarze Kürassierhelme mit Raupe, Schuppenkette und Beschlägen aus Messing. Die Helme zeigten am Stirnschild statt der ursprünglichen Prägung ‚F. I.‘ (Ferdinand I. Kaiser von Österreich), ‚V. F.‘ (Ferdinand V. König von Ungarn), an der schmalen Stirnseite der Raupe statt des Doppeladlers das ungarische Wappen. Unter Monti wurde die Kavallerie der Legion neu uniformiert. Sie erhielt kurze — den Röcken der Husaren ähnliche — graue Spenzer mit weißen Knöpfen und sechs Reihen weißer Querverschnürung, graue, mit schwarzem Pelz gefütterte bzw. verbrämte schenkellange Überrocke (sog. Csusrapé), ebenfalls querverschnürt, und weiße Koppeln. Die alten Hosen wurden beibehalten, teilweise aber an den Seitennähten mit schwarzen Tressen versehen. Anstelle des Husarensäbels trug Montis Kavallerie gerade Schwerter²¹.

Erst unter der energischen, umsichtigen Führung des Barons entwickelte sich die Legion zu jenem über 1000 Mann starken Korps, das für seine hervorragenden Leistungen im Feld von Kossuth noch kurz vor Kriegsende besonders ausgezeichnet werden sollte. Das Erscheinen Montis in Ungarn stand — wie schon die Umorganisation der beiden

²⁰ Ein Schreiben des Generalkommandos an Győzei vom 9. Mai 1849 weist allerdings auf gewisse Sprachschwierigkeiten bei der Befehlsübermittlung hin: da es bei der Legion häufiger vorkomme, daß die Offiziere die in ungarischer Sprache ausgefertigten Ordren nicht richtig verstünden, die fehlerhafte oder auch gänzlich unterlassene Befehlsausführung wiederum mit ihrem mangelhaften sprachlichen Verständnis zu entschuldigen suchten, werde der Major aufgefordert, »zum Zwecke der Befehlsübernahme dahin gehend zu wirken, daß täglich 12 Uhr Mittag ein Individuum, welches ungarisch oder deutsch zu schreiben versteht, in der Kanzlei des Generalkommandos erscheine.« (Übers. vom Verf., HTL, 1848/49, 26/390.)

²¹ Gaut-Kováts de Galsa; Szentneményi S. 129—133, Tafel 24; Gelich Band 2. Tafel zwischen S. 128—129, Figur Nr. 6; Berkó Tafel V und VI.

Zanini-Kompanien zur Legion — in engem Zusammenhang mit den außenpolitischen Bemühungen der ungarischen Regierung.

Hatte Kossuth im Sommer 1848 zumindest formal noch an den Bestimmungen der Pragmatischen Sanktion festgehalten und dafür votiert, daß Ungarn der Monarchie die geforderten Regimenter für den Krieg in Italien stellte, war andererseits auch Karl Albert I. von Piemont-Sardinien vor offiziellen Beziehungen zu Ungarn zurückgeschreckt, so hatte die Entwicklung des Jahres 1848 den politischen Führern Ungarns wie Italiens doch deutlich die Gemeinsamkeit ihrer Interessen im Kampf gegen Österreich gewiesen. Von Mazzini beeinflusst, der schon 1832 in einem großen Artikel auf die Bedeutung Ungarns für die konstitutionelle und nationale Bewegung in Italien, ja in Gesamteuropa hingewiesen hatte, propagierten Liberale und Radikaldemokraten in den italienischen Staaten seit Frühjahr 1848 konsequent die Idee der ‚revolutionären Völkerfreundschaft‘ und betonten die Dringlichkeit eines gemeinsamen Vorgehens insbesondere Ungarns und Italiens gegen den habsburgischen Absolutismus. Sehr häufig wurde in diesem Zusammenhang auch die Notwendigkeit einer vorhergehenden Aussöhnung zwischen Ungarn und den slawischen Völkern bzw. die mögliche Vermittlerrolle Italiens bei der Schaffung einer solchen multilateralen Allianz erörtert²². In genereller Übereinstimmung hierzu standen die weitgespannten Konföderationspläne Fürst Adam Czartoryskis. Von ihm, dem Führer der aristokratischen Partei der polnischen Emigration, dessen diplomatische Beziehungen von England bis in die Türkei reichten, empfing Karl Albert denn auch die erste Anregung zu einem Bündnis mit Ungarn, die ihm erwägenswert schien. Unter dem Druck der Ereignisse gewann der Gedanke zunehmend Raum in den außenpolitischen Überlegungen des Königs, doch mußte dem gemäßigten Kabinett Perrone erst die Mitte-Links-Regierung Vincenzo Gioberti folgen, um ihn in die Tat umzusetzen²³.

Im Spätherbst 1848 war Kossuths diplomatischer Beauftragter in Paris, Graf László Teleki, der Verbindung zu Czartoryski aufgenommen hatte, und dem es wenig später auch gelang, den polnischen General Dembiński für die Übernahme eines Kommandos in der ungarischen Armee zu gewinnen, mit dem Pariser Vertreter der königlich piemont-sardinischen Regierung, Alberto Ricci, übereingekommen, einen Bevollmächtigten nach Turin zu entsenden. Der Husarenoffizier Baron Lajos Splény wurde mit der Mission betraut. Sein Auftrag lautete, den Abschluß eines Militärabkommens zwischen Ungarn und Piemont-Sardinien

²² Wortführer waren z. B. — außer Mazzini selbst — in Rom Terenzo Mamiani und Giuseppe Garibaldi, Carlo Cattaneo in Mailand, Niccolo Tommaseo und Daniele Manin in Venedig, Massimo d'Azeglio, Vincenzo Gioberti und Lorenzo Valerio in Turin.

²³ Zu Czartoryski Vgl. Kukiel, Handelsman: Czartoryski; Ders. Les éléments. Zur Geschichte der italienischen Staaten in den Jahren 1848—1849 vgl. Omodeo S. 434—524; Holt S. 107—175; Cantimori Band 1. S. 255—316; Kiszling. Zu Gioberti im besonderen vgl. u. a. Montanari; Zbinden.

vorzubereiten, die Desertion ungarischer Soldaten aus Radetzky's Heer zu fördern bzw. zu organisieren, die Deserteure in einer Ungarischen Legion bei der piemont-sardinischen Armee zu sammeln und sie später nach Ungarn zu überstellen²⁴. Am 21. Dezember 1848 wurde Splény von Ministerpräsident Gioberti offiziell als Vertreter Ungarns anerkannt, im Austausch hierzu Oberstleutnant Baron Alessandro Monti²⁵ zum bevollmächtigten Sonderbotschafter Piemont-Sardiniens bei der ungarischen Regierung ernannt. Gioberti's »Istruzioni per il Signor Inviato in Ungheria« vom 27. Dezember 1848 enthalten einen genauen Katalog der Aufgaben Montis²⁶. Sie entsprachen denen Splénys weitgehend. Daß Gioberti die Mission des Oberstleutnant jedoch in einen größeren Rahmen zu stellen suchte und welches Gewicht er ihr beimaß, verdeutlichen die Hauptpunkte des Akkreditivs für Monti:

²⁴ Kossuth-Finanzministerium; Tiszafüred, 29. März 1849, in: Kossuth munkái. Band 14. Nr. 453 d, S. 766—767; Szeremlei Band 2. S. 52.

²⁵ Baron Alessandro Monti della Corte, geb. am 20. März 1818 in Brescia, gest. am 22. Mai 1854 in Turin. Erhielt nach vorangegangenem Besuch des Konvikts in Monza seine militärische Ausbildung an der Ingenieur-Akademie Wien, von der er 1839 als Fähnrich abging. Trat 1842 als ‚Premierleutnant‘ ins Cheveauxlegerregiment Nr. 2 (Prinz Hohenzollern-Hechingen) ein, wurde 1847 zum Rittmeister befördert. Bat 1848 bei Ausbruch der Revolution um Entlassung, organisierte die Nationalgarde in seiner Heimatstadt Brescia und wurde von der Provisorischen Regierung der Lombardei zum Kommandierenden aller Nationalgardetruppen ‚in Stadt und Provinz‘ im Generalsrang ernannt. Formierte in kürzester Zeit ein Korps lombardischer Freiwilliger, sowie zwei Bataillone italienischer Deserteure aus der KK Armee (zusammen 12 000 Mann). Nahm unter Verzicht auf seinen Generalsrang als Major im Generalstab der ‚Tiroler Observationskorps‘ genannten Lombardisch-Genuesischen Division unter General Allemandi, dann General Durando an den Operationen gegen die Österreicher im Trentino teil, zeichnete sich im Gefecht aus und wurde zum Oberstleutnant befördert. Deckte nach der Schlacht von Custoza den Rückzug der Division auf Bergamo. Wurde auf Empfehlung General Durandos am 26. Dezember 1848 im Rang eines Oberstleutnant in das Sardinische Kavallerieregiment ‚Piemonte Reale‘ aufgenommen und gleichzeitig zum Sonderbotschafter in Ungarn ernannt. Nahm 1849, nachdem seine diplomatische Mission hinfällig geworden war, als Kommandierender der Italienischen Legion am ungarischen Krieg teil. Führt die Legion bei Kriegsende in die Türkei und kehrte am 5. Mai 1850 von dort mit der Truppe nach Cagliari/Sardinien zurück, wo die Legion wenig später aufgelöst wurde. Schied auf Grund von Differenzen über den Rang, in welchem er wieder in die Sardinische Armee aufgenommen werden sollte, aus dem Militärdienst. Wies das Angebot der Republik Uruguay, in Montevideo eine Italienische Legion für den Unabhängigkeitskrieg der Republik zu organisieren, ab. Erhielt 1853 einen Posten als Gefängnisdirektor in Turin. Starb 1854 an Typhus. Die wichtigsten Dokumente zur Biographie Montis siehe *Bettoni-Cazzago* Nr. 1, S. 30—31; Nr. 7, S. 45—46; Nr. 9, S. 49—50; Nr. 11, S. 59—60; Nr. 19, S. 120—121; Nr. 25, S. 164—166; Nr. 29, S. 174—176; Nr. 33, S. 192—193; Nr. 39, S. 208—209; Nr. 48, S. 233—235; Nr. 52, S. 240—241; Nr. 53, S. 255—256. Außer der in Anmerkung 1 angegebenen Literatur vgl. auch *Wurzbach* Band 19. Wien 1868, S. 59; *Enciclopedia Italiana*. Band 23. S. 769. Zur Genealogie des Geschlechts Monti della Corte: *Spreti* Band 4. S. 686—688.

²⁶ Abgedruckt in *Gioberti* Band 8. S. 328—332.

»Missionen des Tenente Colonello Alessandro Monti presso den Präsidenten der Kommission der Verteidigung des Königreichs Ungarn, in der Eigenschaft von außerordentlichem Gesandten S. M. des Königs Carlo Alberto, mit vollen Befugnissen.

1. Unde anerkennen Sie jene politische Form unabhängig, die man geben würde Ungarn.

...

3. Unde sich den Interessen der Magyaren jene der Bevölkerung der austro-slavischen Nieder Donau nähern und sie zu einer ehrlichen Versöhnung und Vereinigung mit den Magyaren, und zwar zusammen mit der Bekämpfung des gemeinsamen Feindes. Grundlage dieses Annäherungsversuchs wäre: die Anerkennung der Rechte der Magyaren der Nationalität der slavischen Ungarn auf dem gleichen Fuß der Rechte der Magyaren: Gleichberechtigung der Religion und der Sprache in den Voivodaten von Kroatien, Slavonien, Serbien, etc., etc.

4. Unde anerkennen Sie die Offiziere und die Soldaten Italiens im Dienste Ungarns als aktive Teile des Heeres S. M. des Königs Carlo Alberto, in der ersten Linie mit der Erhaltung ihres Grades, die ihnen durch die ungarische Diät verliehen wurden, und die zweiten Verdiensträger der Patrie und die verdienten Rechte für sich und für ihre Familien zu allen Vorteilen und Prämien, die den Soldaten, die für die Unabhängigkeit Italiens kämpfen, zufließen. «²⁷.

Im Interesse solcher Versöhnungs- und Bündnispolitik entsandte Piemont-Sardinien gleichzeitig mit Monti auch einen diplomatischen Vertreter nach Belgrad. Monti verließ Turin am 30. Dezember 1848, reiste über Ancona—Skutari nach Belgrad, um von hier aus nach Ungarn zu gelangen, während Splény die Verhandlungen in Turin weiterführte.

Der österreichische Sieg bei Novara (23. März 1849) zwang Piemont-Sardinien, das erst zwei Tage zuvor den Krieg gegen Österreich wieder aufgenommen hatte, zum Abschluß eines Waffenstillstandes: damit war der Plan eines Militärbündnisses mit Ungarn zunichte. Die Bestimmungen des Waffenstillstandes forderten u. a. die Auflösung bzw. Entlassung der ungarischen Legion, die sich in Nizza zu formieren begonnen hatte und bereits eine Kompanie stark gewesen war. Nach Auflösung der Truppe am 21. Mai 1849 wurde der Großteil der Soldaten als Freiwillige in die sardinische Armee aufgenommen. Splény kehrte nach Paris zurück und wurde von Teleki im Juni 1849 neuerlich mit einer Mission — diesmal in Konstantinopel — betraut.

Auch Kossuths zweite diplomatische Aktion in Italien erbrachte keinen wesentlichen Erfolg: sein Bevollmächtigter unterzeichnete zwar am

²⁷ Bettoni-Cazzago Nr. 11, S. 59—60. Das Dokument ist nur in der Abschrift des »Ministro di S. M. il Re di Sardegna presso l'Imperio ottomano: Barone R. Tecco« erhalten. Als Monti beim Versuch, von Serbien nach Ungarn zu gelangen, an der Donau von russischen Posten aufgegriffen wurde, verbrannte er aus Furcht vor Entdeckung seiner Mission alle kompromittierenden Originalpapiere. Sie wurden ihm später von Tecco neu ausgestellt.

Das Akkreditiv stimmt mit den Hauptpunkten der Instruktionen überein, geht jedoch sowohl in der Schärfe der Formulierungen als auch seinen politischen Implikationen über diese hinaus.

3. Juni 1849 in Ancona einen Verteidigungs- und Angriffspakt zwischen Ungarn und dem einzigen noch kriegsführenden Staat, der Republik Venedig, der Vertrag war jedoch zu spät abgeschlossen worden, um den Bündnispartnern noch faktischen Nutzen zu bringen. Die »Ungarische Kohorte«, eine 68 Mann starke Formation aus Deserteuren der KK Armee, Kriegsgefangenen und Freiwilligen ungarischer Nationalität, die sich Oktober 1848 in Venedig gebildet hatte, löste sich noch vor der Kapitulation der Republik am 21. August 1849 auf. Ihre Mitglieder gingen zumeist in die Emigration²⁸.

Der Waffenstillstand zwischen Piemont-Sardinien und Österreich einerseits, Venedigs anhaltender Widerstand, die Siege der ungarischen Waffen im Frühjahr 1849 sowie die unverändert italienfreundliche Orientierung der ungarischen Außenpolitik andererseits²⁹ waren die äußeren Faktoren, die Monti bestimmten, nach Ungarn zu gehen und aktiv am Krieg teilzunehmen, auch nachdem seine offizielle Mission dort hinfällig geworden war. Nach dem Sturz der Regierung Gioberti und der Niederlage von Novara forderte das Außenministerium Piemont-Sardiniens seinen ‚Sonderbotschafter‘ Monti auf, unverzüglich nach Turin zurückzukehren. Monti, der seit seiner Ankunft in Belgrad zu Anfang März zweimal versucht hatte, in der Höhe der befestigten Insel Ada-Kaleh (Neu-Orschowa) bzw. von Skela Chaldowa die Donau zu überqueren, um so nach Ungarn zu gelangen, dabei aber einmal von serbischen, das andere Mal von russischen Posten aufgegriffen und ans serbische Ufer zurückgebracht worden war, hatte sich zwischenzeitlich nach Konstantinopel begeben, um den dortigen Vertreter seiner Regierung, »il Ministro di S. M. die Re di Sardegna presso l'Imperio ottomano: Barone R. Tecco« zu konsultieren, Kopien verlorengegangener Papiere, neue Instruktionen und Geld aufzunehmen. Anfang Mai nach Belgrad zurückgekehrt, erreichte ihn hier der — auf 30. März 1849 datierte — Abruf des Außenministers De-Launay.

Monti verweigerte den Gehorsam, wahrte jedoch die Form: gesundheitliche Gründe vorschützend, bat er das Kriegsministerium um Beurteilung — und ging nach Ungarn (12. Mai 1849). Giobertis Biograph Massari schreibt über die Motive dieser Entscheidung:

»Il prode uomo non esitò a rinunciare al grado diplomatico ed a correre il rischio di perdere anche l'avvenire della sua carriera militare in patria, e non potendo più giovare all'Ungheria come rappresentante diplomatico del governo piemontese le offrì il suo braccio. Pigliando posto tra le schiere degli ungheresi che per la patria indipen-

²⁸ Siehe Kossuth-Manin; Debrecin, 20. April 1849, in: Kossuth munkái, Band 15. Nr. 34 a, 34 b, S. 61—62; Kossuth — Finanzministerium, Debrecin, 24. April 1849. Ebenda, Nr. 57, S. 105; Kossuth — Braticz (Ermächtigungsschreiben für Verhandlungen mit der Republik Venedig); Debrecin, 26. April 1849. Ebenda, Nr. 74, S. 135; vgl. auch Horváth Band 2, S. 573—575.

²⁹ Kossuth Lajos: Manifest an die in Italien kämpfenden Truppen; Debrecin, 20. April 1849, in: Kossuth munkái. Band 15. Nr. 35, S. 63—64; Ders.: Antrag im Parlament auf Erklärung der nationalen Unabhängigkeit; Debrecin, 14. April 1849. Ebenda, Band 14. Nr. 542, S. 873—887, hier S. 882.

denza combattevano le truppe austriache, gli pareva di seguitare a combattere per la sua diletta patria italiana. Nè si apponeva in falso, poichè oltre all'avere l'Italia e l'Ungheria lo stesso nemico, era evidente che le sconfitte da esso toccate in una delle due contrade sarebbero tornate di reciproco vantaggio all'altra. Prostrata a Novara la fortuna d'Italia poteva rialzarsi sui campi ungheresi...³⁰.

Bei der Beurteilung von Montis Handlungsweise muß jedoch auch beachtet werden, daß der Baron sicher darauf rechnen konnte, in Ungarn günstige Aufnahme zu finden und seine militärische Laufbahn in der Honvédarmee fortzusetzen: zum einen trug er noch immer die diplomatischen Beglaubigungsschreiben bei sich, obwohl seine Mission offiziell als beendet angesehen werden mußte, zum anderen konnte er neben seinem KK Offizierspatent militärische Auszeichnungen vorweisen, die in einem revolutionären Krieg gegen Österreich erworben worden waren.

Seine Erwartungen wurden nicht enttäuscht. Schon die erste Unterredung mit Kossuth erbrachte volle Übereinstimmung nicht nur in den Ansichten über den weiteren Ausbau der italienisch-ungarischen Beziehungen, sondern auch dahingehend, daß Monti — die Einwilligung des Kriegsministeriums vorausgesetzt — das Oberkommando der Italienischen Legion übernehmen sollte. Montis Bericht an Gioberti vom 23. Mai 1849 spiegelt seine Zufriedenheit über das Zusammentreffen:

»Tanto Kossuth quanto conte Batthyányi, ministro degli affari esteri, mi fecero il più cordiale accoglimento, e convennero meco che quantunque non ufficiale la mia presenza fra loro, potrà essere importante e utilissima. Mi dicevano essi: egli è chiaro che dalla rivoluzione italo-magiara deve risultare la vicina caduta dell'Austria... Le istruzioni datemi da V. S. furono particolarmente ammirate da Kossuth... Il governo magiario, lungi dallo sconfortarsi per le recenti sciagure d'Italia, ha deciso d'invitare ai governi italiani nuovi agenti onde notificare ufficialmente la solenne dichiarazione dell'indipendenza ungherese e stringere più intime relazioni... Stringiamoci a questa nazione di prodi, se non vogliamo che molti anni di servitù pesino ancora su noi...³¹.

Artur Görgey, der zu dieser Zeit Kriegsminister war, erhob keine Einwände gegen die geplante Verwendung Montis. Dies war um so erstaunlicher, als der General gewöhnlich eine starke Abneigung gegen irreguläre Verbände zeigte. Anscheinend maß er jedoch Herkunft und Ausbildung Montis die größere Bedeutung bei und erwartete, daß sich unter der Führung dieses Offiziers die Legion mit ihrem hohen Anteil an gedienten Soldaten zu einer militärisch wertvollen Einheit — vergleichbar vielleicht sogar den traditionellen Linienregimentern — entwickeln würde.

³⁰ Zitiert nach Bettoni-Cazzago S. 115—116.

³¹ Zitiert nach Bettoni-Cazzago S. 117—119.

So wurde Monti wenige Tage nach seiner Ankunft in Debrecin³² zum Oberst und Befehlshaber der Italienischen Legion ernannt. Für die Übernahme des Kommandos stellte er folgende Bedingungen:

1. Unterstellung aller im ungarischen Heer dienenden Italiener sowie aller italienischen Einzelabteilungen unter das Legionskommando.

2. Montierung und Bewaffung der Truppe mit Gewehren oder (Jagd)-Stutzen auf Kosten Ungarns.

3. Recht zur selbständigen Ernennung der Offiziere und — falls für notwendig erachtet — zur Entfernung der bisher, d. h. vom früheren Oberkommando ernannten Offiziere. Ferner Überstellung aller nicht italienischen Offiziere an andere Truppenkommandos.

4. »Taktische Formierung« der Legion zu einer »leichten italienischen Brigade nach piemontesischem Muster«, allerdings unter Berücksichtigung der ungarischen Kriegsverhältnisse.

5. Freie Wahl des Armeekorps, in dessen Verband die Brigade nach ihrer Formierung operieren würde³³.

Montis Forderungen sind in zweifacher Hinsicht interessant. Zum einen zeigen sie, daß Monti nach außen hin, gegenüber der ungarischen Heeresleitung und Militärverwaltung relative Unabhängigkeit anstrebte; dabei dürfte sein Vorbild General Bem gewesen sein, dessen Armee er das Korps anzuschließen gedachte³⁴. Gleichzeitig war er nach innen auf strikt hierarchische Gliederung und Subordination auch der Offiziere bedacht, wollte also im Führungsstab der Legion klare Verhältnisse schaffen, um Rivalitäten wie sie z. B. bei der Polnischen Legion unter den höchsten Offizieren bestanden, und wie sie von Seiten der früheren Befehlshaber der Legion vielleicht zu erwarten waren, von vornherein auszuschließen. Zum anderen artikuliert sich besonders in jenen Forderungen, die auf Wahrung und Betonung der Nationalität des Korps abzielen, der entschiedene Wille Montis, wenigstens den militärischen Teil seiner Mission auszuführen. Erst im Zusammenhang mit der ursprünglichen Instruktion, die im ungarischen Heer dienenden italienischen Soldaten und Truppenabteilungen als organischen Teil der piemont-sardinischen Armee zu betrachten, wird jedoch deutlich, daß die Forderung nach Ausbau der Legion zur leichten italienischen Brigade piemontesischen Musters implizit den Plan enthielt, der heimatischen Armee ein gut organisiertes, kriegsgeübtes Korps zu stellen. Dieser Aspekt konnte besondere Bedeutung gerade nach Abschluß des italienisch-österreichischen Waffen-

³² Da sich Monti am 25. Mai 1849 mit einem Aufruf an die italienischen Soldaten wandte, der im Stil eines Tagesbefehls gehalten war, kann dieses Datum als das wahrscheinliche seiner Ernennung angesehen werden. Ein Dokument, das Monti vom ehemaligen Außenminister Kázmér Batthyány nach Kriegsende in der Türkei ausgestellt wurde, datiert die Ernennung auf den 1. Juni 1849. Vgl. *Bettoni-Cazzago* Nr. 19, S. 120; Nr. 20, S. 121—122.

³³ Monti — Kriegsministerium; *Szegedin*, 6. Juli 1849. HTL, 1848/49, 36/345.

³⁴ Vgl. hierzu die Äußerung Montis gegenüber dem Kriegsministerium: »Was die italienischen Cheval-Legers betrifft,... so werde ich selbe nicht nach Szegedin bescheiden, vielmehr gedenke ich mit der Legion sobald als möglich zu ihnen zu stoßen.« (Ebenda.)

stillstands erlangen: sollten dessen Bedingungen eine Reduzierung des stehenden Heeres von Piemont-Sardinien verlangen, bot sich hier die Möglichkeit, Reservekader heranzubilden. Damit eröffnete sich der Legion die Aussicht, über den mittelbaren Dienst fürs Vaterland — dem Kampf in Ungarn für Italiens Freiheit' — hinaus später direkt für die Einheit und Unabhängigkeit Italiens wirksam zu werden. Diese Perspektive erhöhte noch den nationalen Wert der Legion und erhob sie damit vollends über jeglichen Verdacht des Söldnertums. Vorstellungen dieser Art prägten auch das Selbstverständnis der Polnischen Legion.

Ganz auf die nächstliegende Aufgabe gerichtet war der Aufruf ‚Soldati Italiani‘, mit dem sich Monti am 25. Mai 1849 bei der Truppe einführte. Dieser flammende, rhetorisch sehr geschickte Appell an die Vaterlandsliebe und die Rachegefühle der italienischen Soldaten gegenüber Österreich verzichtete vollständig auf eine Erklärung historischer und politischer Zusammenhänge. Darauf abgestimmt, die ehemaligen KK Soldaten emotional von der Richtigkeit ihres Frontwechsels zu überzeugen, wurde der italienische Krieg völlig mit dem ungarischen identifiziert und die Teilnahme an diesem zur nationalen Ehrenpflicht und Heldentat erhoben:

»... Orsù, fratelli, si compia da voi la gloriosa impresa. Pari agli eroi di Palermo, di Milano, di Goito, di Venezia, proseguite a sostenere l'onore della vostra nazione, frammezzo alle schiere immortali dei Magiari. Vendetta è il grido che vi giunge dai vostri campi, dalle vostre case contaminate, distrutte dalle orde austro-croate, e vendette sia il vostro grido di guerra. Stringetevi tutti al vessillo tricolore, a questo santo palladio della libertà con un solo pensiero, con un solo giuro: morte all' assassino austriaco, viva l'Ungheria, viva Italia!«³⁵.

Montis Appell tat seine Wirkung nicht nur in den Reihen der Legion, sondern brachte der Truppe auch einen beträchtlichen Zuwachs an neuen Überläufern aus der kaiserlichen Armee. So traf am 10. Juni 1849 ein Transport von 154 Mann — vermutlich bei der Wiedereroberung Ofens übergegangener — Ceccopieri-Infanterie im Hauptquartier der Legion ein, der noch am selben Tag auf die ungarische Verfassung vereidigt wurde³⁶. Mitte Juni zählte die Legion sechs komplette Kompanien, die jeweils von einem Hauptmann und zwei Leutnants geführt wurden. Alle höheren Chargen (insgesamt sieben Hauptleute und ein Major) waren mit Italienern besetzt, von denen wiederum die Hälfte bereits in der KK Armee einen Rang erreicht hatten. In der Liste der Leutnants dagegen fanden sich mehr als 50 % nichtitalienischer Familiennamen. Auch war keiner der Leutnants KK Offizier gewesen³⁷. Damit entsprach das Offizierskorps

³⁵ *Bettoni-Cazzago* Nr. 20, S. 121—122.

³⁶ Legionskommando — ungarisches Generalkommando; Debrezin, 10. Juni 1849. HTL, 1848/1849, 32/180.

³⁷ Italienische Legion: Namensliste der Offiziere. 1848/1849 (ohne genaues Datum). OL, H 79/8; vgl. Berkó, Anm. 11, 14, 15, 16, S. 62—63; Offiziersernennungen bei der Italienischen Truppe. In: *Közlöny* 121 (2. Juli 1849), S. 454.

zwar in seiner numerischen Relation zur Mannschaftsstärke der Legion den allgemeinen Vorschriften der Honvédarmee, in seiner nationalen Zusammensetzung aber keineswegs den Vorstellungen Montis.

Auch die sonstigen Forderungen des Oberst wurden nur zögernd und nicht in vollem Umfang erfüllt. Besonders beunruhigte ihn der getrennte Einsatz einzelner Legionsabteilungen — ein Problem, vor das sich auch die Kommandierenden der übrigen Ausländerkorps gestellt sahen. Anders jedoch als Oberstleutnant Giron von der Deutschen Legion und der Befehlshaber der Polnischen Legion, General Wysocki, hatte sich Monti diesbezüglich von vornherein vertraglich abgesichert. Darüber hinaus hatte er wohl sehr rasch die Rivalität zwischen Kossuth als oberstem Träger der zivilen und Görgey als dem der militärischen Befehlsgewalt erkannt und richtete seine Eingaben konsequent an beide. Von Szeged aus, wohin die Legion Mitte Juni verlegt worden war³⁸, sandte Monti am 4. bzw. 5. Juli 1849 dem Landesgouverneur und dem Kriegsministerium in gleichlautenden Abschriften eine zweisprachig (italienisch und deutsch) abgefaßte Petition der Legion um möglichst rasche Eingliederung der nach Siebenbürgen kommandierten zwei Kompanien sowie des in Berettyó Újfalu stehenden kleineren Detachements³⁹. Die Kompanien in Siebenbürgen hatten an den beiden letzten Angriffen der Ungarn auf die rumänischen Stellungen in Abrudbánya teilgenommen und waren in den ersten offiziellen Meldungen zusammen mit den Einheiten der Deutschen Legion als schuldig am unglücklichen Ausgang der Unternehmung bezeichnet worden. Montis Truppe empfand dies als »Entehrung des italienischen Namens, welchen geachtet und geehrt zu machen, die Legion als ihre heiligste Pflicht« ansehe. Gleichzeitig lehnte das Legionskommando aber im Namen des Offizierskorps und der Mannschaften alle Verantwortung ab für »jene Thaten, welche die dislocierten Abtheilungen sich zu Schulden kommen ließen«. Daß Monti andererseits jedoch an der Berechtigung der Vorwürfe gegen die beiden Kompanien zweifelte, zumal diese sich zwischenzeitlich im Belagerungskorps General Steins vor Karlsburg aufs beste bewährten, läßt der letzte Absatz des Gesuchs erkennen:

»Wir hoffen, daß das Kriegsministerium das Dringliche unserer Bitte würdigen wird. Wir wollen nicht in die Notwendigkeit versetzt werden, öffentlich gegen die Trennung solcher kleiner Abtheilungen aus der Mitte der Legion, sowie gegen die daraus entstehenden üblen

³⁸ Generalkommando — Monti; undatiert. HTL, 1848/59, 51/127.

³⁹ Italienische Legion — Kriegsministerium; Szegedin, 5. Juli 1849. HTL, 1848/49, 36/283; Italienische Legion — Landespräsident Kossuth; Szegedin, 4. Juli 1849. HTL, 1848/49, 20/164, sowie OL, OHB 1849: 9102. Das Gesuch ist in beiden Abschriften von Monti, einigen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten unterzeichnet. Als einzige der Legionen verwendete die Italienische seit Anfang Juli für den offiziellen Schriftwechsel Papier mit gedrucktem Briefkopf. Dieser lautet: »Viva l'unione dei populi, viva l'Ungheria, viva l'Italia! Stazione principale di... Legione Italiana.« Der Abschrift an Kossuth lag ein Privatbrief Montis in französischer Sprache bei, der inhaltlich mit dem Gesuch übereinstimmt: Monti — Kossuth; Szegedin, 4. Juli 1849. HTL, 1848/49, 20/164.

Folgen zu protestieren, und jene . . . , auf welchen die Responsabilität der Demoralisation unserer Commanden lastet, der Öffentlichkeit preisgeben«⁴⁰.

Dem Gesuch der Legion legte Monti eine nur von ihm als Befehlshaber der Truppe unterzeichnete Eingabe an das Kriegsministerium in deutscher Sprache bei, von der er Kossuth ebenfalls eine Kopie zugehen ließ. Der Oberst klagte über »Schwierigkeiten für die baldige Organisation der Legion, die durch ein energisches Einschreiten des Ministeriums gleich beseitigt werden könnten«. Sie resultierten nach Meinung Montis in erster Linie daraus, daß die Bedingungen, die er bei Übernahme des Kommandos gestellt hatte und hier noch einmal wiederholte, in wesentlichen Punkten nicht erfüllt worden waren: die Kommandeure der Honvédkontingente weigerten sich, die italienischen Soldaten und Abteilungen ihrer Einheiten an die Legion abzugeben (z. B. das Zanini Musikkorps sowie die Truppe Cheveaux-Legers), die Offiziersposten waren nicht durchgehend mit Italienern besetzt, Waffen und Uniformen nicht geliefert worden. Daneben beantragte Monti 40—50 Pferde nebst Ausrüstung, da er genügend Rekruten und Ausbilder habe, um mit der Aufstellung einer neuen Kavallerieabteilung zu beginnen. Zweckrationalität und die Kritik des Berufsmilitärs an revolutionär-romantischen Fehleinschätzungen der Möglichkeiten und Aufgaben von Freikorps sprechen aus dem entscheidenden Passus der Eingabe Montis:

»Meiner und meiner Untergebener Wunsch ist, sobald als möglich ins Feld zu ziehen. Ich würde aber auch zugleich von meiner Übernahme (des Kommandos — d. Verf.) abstehen, wenn ich nicht die Mittel erhalte, sie zum wahren Zwecke zu führen«⁴¹.

Schon am 8. Juli 1849 leitete Kossuth seinerseits die an ihn gegangenen Abschriften der beiden Gesuche mit einem befürwortenden Schreiben ans Kriegsministerium weiter. Er stimmte prinzipiell einer Vereinigung der Legionsabteilungen zu, hielt sie aus militärischen Gründen jedoch nicht für sofort durchführbar. Kossuths Anweisung an das Ministerium, die Legion in diesem Sinne, jedoch mit dem Hinweis zu benachrichtigen, »daß die geforderte Einigung, wenn der Stand unserer Angelegenheiten erst etwas besser ist, keinesfalls ausbleiben wird«, lagen pragmatische Überlegungen zugrunde. Sie ist nicht mit den ähnlich formulierten, prinzipiell aber ausweichenden Bescheiden auf frühere entsprechende Gesuche der Polnischen und Deutschen Legion zu vergleichen (deren Vereinigung allerdings zwischenzeitlich ebenfalls bewilligt worden war). Ausschlaggebend für Kossuths sofortige Zustimmung zum italienischen Gesuch war, daß nun, nach dem Einmarsch russischer Truppen in Ungarn, keine Rücksicht mehr darauf genommen werden mußte, ob das Auftreten geschlossener Ausländerkontingente im Verband der Honvédarmer Österreich etwa als Vorwand oder Rechtfertigung für die

⁴⁰ Monti — Kriegsministerium; Szegedin, 5. Juli 1849. HTL, 1848/49, 36/283.

⁴¹ Monti — Kriegsministerium; Szegedin, 6. Juli 1849. HTL, 1848/49, 36/345.

Intervention einer fremden Macht an seiner Seite dienen konnte. Letztlich hatte dieser Gesichtspunkt bis Ende Mai 1849 Kossuths Ablehnung aller Einigungsgesuche bestimmt, auch wenn er ihn den Legionen gegenüber nie offen ausgesprochen hatte.

So war es neben der zielstrebigem Aktivität Montis⁴² und der grundsätzlich positiven Einstellung Görgeys zur Italienischen Legion wohl auch der Unterstützung Kossuths zu verdanken, daß die Legion Mitte Juli einen Stand von acht voll ausgerüsteten Kompanien Infanterie, einer noch nicht ganz komplettierten Kompanie Kavallerie (57 Mann, 17 Pferde), sowie einer schwachen Kompanie Jäger (Cacciatori), d. h. von insgesamt 972 Mann aufwies⁴³.

Nachdem die materielle und organisatorische Grundlage soweit gesichert war, daß der Feldeinsatz der Legion in Kürze zu erwarten stand, ging Monti daran, die Kampfmoral der Truppe zu festigen. Daß ein neuerlicher Appell nötig war, hatte ihm der Antrag einer Gruppe von Überläufern gezeigt, die darum gebeten hatte, nur im inneren Sicherheitsdienst verwendet zu werden, da ihnen, »wenn sie gegen den Feind gebraucht würden«, im Falle von Kriegsgefangenschaft Anklage wegen Hochverrat drohe⁴⁴.

Am 9. Juli 1849 erließ Monti daher einen zweiten Aufruf ‚Soldati Italiani‘⁴⁵, der an den ersten vom 25. Mai insofern direkt anschloß, als auch hier das Hauptgewicht auf eine Identifizierung des italienischen Krieges mit dem ungarischen gelegt wurde. Anstelle der früheren apodiktischen Gleichsetzung leitet Monti im zweiten Aufruf die Identität der beiden Nationalbewegungen aus dem Verlauf der gesamteuropäischen Revolution von 1848 ab und versucht, sie dadurch als eine historische notwendige zu begründen. In den Zusammenhang des allgemeinen »Kampf(es) um die Freiheit der Völker vom Joch der Tyrannei« gestellt, soll dem Soldaten Sinnfälligkeit und Rationalität seines Handelns bewußt gemacht werden. (Der leidenschaftliche Appell an Rachegefühle und Vaterlandsliebe der italienischen Legionäre nimmt zwar noch immer einen breiten Raum ein, dient in diesem Fall jedoch der zusätzlichen

⁴² Monti verwahrte sich auch später entschieden gegen Detachierungen von Legionseinheiten unter andere Kommandos. Vom 29. Juli 1849 ist ein Schreiben des Oberst an General Guyon (IV. Armeekorps) erhalten, der die aus Siebenbürgen zur Legion kommandierte Cheveauxlegers Truppe seinem Korps zugeteilt hatte. Monti verwies auf die »ordres ministerials... qui s'expriment assez clairement, que les cheveauxlegers qui sont partie de la Legion Italienne, viennent rejoindre l'autre moitié de leur Escadron, que j'ai organisé ici«, und reklamierte die Truppe unter Androhung der Kommandoniederlegung (Monti — Guyon; Szeged, 29. Juli 1849. HTL, 1848/49, 43/63 f.).

⁴³ Italienische Legion — Standesausweis; Szegedin, 16. Juli 1849. HTL, 1848/49, 38/6. In dieser Stärkemeldung waren die siebenbürgischen Cheveauxlegers nicht mit aufgeführt.

⁴⁴ Kommando der Italienischen Legion — Ungarisches Generalkommando; Debreczin, 10. Juni 1849. HLT, 1848/49, 32/180.

⁴⁵ Colonello Alessandro Monti — Maggiore Merlo: Soldati Italiani! Szegedin, 9. Juli 1849. HTL, 1848/49, 52 a/272; photomechanischer Abdruck in: Berkó Tafel VIII.

Mobilisierung emotionaler Kräfte.) Stellt eine derartige Argumentation im Rahmen eines Tagesbefehls an sich schon eine Besonderheit dar, so lassen die weiteren Ausführungen Montis erkennen, daß der Oberst hier unter Wahrung der äußeren militärischen Form eine Grundsatzerklärung für die Legion abgab, hinter der politische Intentionen standen. Für eine solche Interpretation des Aufrufs spricht außer inhaltlichen Kriterien die Tatsache, daß er als (Flug-) Blatt in italienischer Sprache veröffentlicht wurde. Als weitere Besonderheit fallen — besonders im Vergleich zu ähnlich programmatischen Erklärungen der anderen Legionen — die geschichtsspekulativen Obertöne des Manifests sowie ein gewisser Synkretismus auf, in dem sich inhaltliche Elemente und Symbole verschiedener geistesgeschichtlicher Strömungen und politischer Traditionen verbinden. Ihre genaue Analyse würde den thematischen Rahmen der Arbeit sprengen, weshalb im folgenden nur auf die wichtigsten Bestände verwiesen wird.

An den Anfang stellt Monti die allgemeine Parole des Jahres 1848: »Soldati Italiani! La causa per la quale vi battete, è quella della libertà dei popoli contro il giogo della tirannia.« Libertà bedeutete in Italien Freiheit von autokratischer Fremdherrschaft. Gegen sie hatten sich die liberalen (konstitutionellen) wie nationalen Forderungen der Revolution gerichtet. Bevor der Oberst jedoch ausführlicher auf den Zusammenhang zwischen ‚Völkerfrühling‘, ungarischem Krieg und Italienischer Legion eingeht, legt er dar, daß und warum der Status als Freiheitskämpfer von den Legionären mehr als nur einfache Befehlsausführung verlangt:

»Il soldato per non esser vile e cieca macchina, bisogna che conosca la causa per la quale offre e sparge il suo sangue.

Il soldato figlio del popolo ha i medesimi interessi del popolo, e del paese a cui appartiene, ed il tempo oramai è giunto, ove ogni uomo onesto inorridisce a pensare che il soldato si possa impiegare per combattere contro la causa, e contro gl'interessi della sua propria patria e nazione.

Eppure vi sono molti ancora dei nostri compatrioti, che al pari del barbaro e stupido Russo e dell'ignorante Croato ed Austriaco, si lasciano adoperare come ciechi instrumenti dei tiranni contro la libertà ed ogni benessere della nostra patria!

Soldati! voglio che al pari dei nostri fratelli ungheresi, e di quei nostri gloriosi compatrioti che si battono in Italia contro il commune nemico — conosciate e siate penetrati dalla commune e gloriosa causa dell' Ungheria e dell' Italia. Vi parlerò dunque da amico ed uomo d'onore.«

Daß Monti die seit der ‚levée en masse‘ der französischen Revolution zum ideologischen Topos gewordene These von der moralischen Überlegenheit des Volksheeres vertritt, erscheint angesichts der spezifischen Situation und Zusammensetzung der Legion naheliegend. Die wesentliche, weil ideologisch kennzeichnende Aussage enthält Montis Begründung dieser These. Die moralische Überlegenheit der revolutionären Krieger

resultiert aus ihrem Wissen um die Ursachen des Kampfes und aus der Möglichkeit ihrer völligen Identifizierung mit dessen Zielen: sie kämpfen bewußt. Diese Bewußtheit aber kann sich nach Monti nur aus der Einsicht herleiten, daß sich die Menschheit nach einem Naturgesetz in Nationen gliedert, und demzufolge die einzig rechtmäßige Regierungsform auf einer nationalstaatlichen Ordnung beruht. Wer sich dieser Einsicht verschließt, ist »dumm, barbarisch, unwissend«, aktualisiert seine Humanität nicht in vollem Ausmaß, bestimmt sich nicht selbst, sondern läßt sich zum »blinden Werkzeug« degradieren. Wer seinen Kompatrioten jene Einsicht zu einem Zeitpunkt vorenthält, an dem der geschichtliche Entwicklungsprozeß fordert, sie — zumindest in Europa — zur Grundlage politischer Ordnung zu machen, handelt unehrenhaft, und wer die Bürger aus Gründen der Erhaltung eigener Macht an der wahren Erkenntnis hindert, wird, wie es an anderer Stelle heißt, zum Werkzeug »der Mächte der Hölle«.

Zur »commune e gloriosa causa dell'Ungheria e dell'Italia« führt Monti aus:

»I popoli dell' Europa, stancati dalla tirannia dei sovrani, dal Febbraio 1848 in poi, un dopo l'altro . . . s'innalzarono, rivoltandosi contro quelli dei loro principi, che spergiuri ed ingrati, in momento di bisogno promettevano delle libertà per ottenere dai loro sudditi del danaro e dei soldati, e non ne fecero poi altro uso, che per l'oppressione dei propri popoli.

...

Soldati! molte bellissime città furono distrutte col cannone, migliaia di generosi e prodi uomini furono fucilati, impiccati al comando d'infami tiranni, che si proposero di estinguere ogni scintilla di libertà, ogni idea del diritto del popolo⁴⁶.

⁴⁶ Mit der Rechtfertigung der Volkserhebung als einer Reaktion auf jahrelangen Machtmißbrauch und Rechtsbruch seitens des oder der Herrschenden steht Monti in einer revolutionären Tradition, deren Wurzeln bis ins. 17. Jahrhundert zurückreichen. Dieselbe Argumentation, der stets eine Liste der Gravamina gegen den Herrscher folgt, findet sich in der Unabhängigkeitserklärung der Ungarischen Nation vom 14. April 1849 wie in der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Amerika vom 4. Juli 1776. Dort heißt es z. B.: »...Gewiß gebietet die Weisheit, daß von altersher bestehende Regierungen nicht aus geringfügigen und vorübergehenden Anlässen geändert werden sollten; und demgemäß hat jede Erfahrung gezeigt, daß die Menschen eher geneigt sind, zu dulden, solange die Mißstände noch erträglich sind, als sich unter Beseitigung altgewohnter Formen Recht zu verschaffen. Aber wenn eine lange Reihe von Mißbräuchen und Übergriffen, die stets das gleiche Ziel verfolgen, die Absicht erkennen läßt, sie absolutem Despotismus zu unterwerfen, so ist es ihr Recht und ihre Pflicht, eine solche Regierung zu beseitigen. . . . Die Regierungszeit des gegenwärtigen Königs von Großbritannien ist von unentwegtem Unrecht und ständigen Übergriffen gekennzeichnet, die alle auf die Errichtung einer absoluten Tyrannei über diese Staaten abzielen...« (Einstimmige Erklärung, S. 62—67) Jefferson wiederum formulierte nach dem Vorbild der 1649 gegen König Karl I. von England erhobenen Anklage.

L'Ungheria e l'Italia però, questi paesi acerbissimamente maltrattati dall'influenza sacrilega dei Sovrani d'Austria, tutt' ora valorosamente si scontrano in questa lotta grandiosa e santa.

I magyari e gli italiani egualmente manomessi dall'Austria, formano stretta alleanza fra di loro, e combatteranno l'uno per l'altro, e tutti e due per una causa comune: vale a dire per abbattere la tirannia austriaca.

Die hierauf folgende Schilderung der Kriegsgreuel in Italien und des vorbildlichen, weil noch immer andauernden Widerstandes von Rom und Venedig mündet in einen flammenden Aufruf zur Rache:

»Soldati! se vero sangue italo scorre nelle vostre vene, voi dovete insuperbire e fremere, e gridare con me: Alle armi! Alla vendetta!«.

Das große Vorbild jedoch ist die ungarische Nation, die sich als ‚une et indivisible‘ erkannt und sich — mit Kossuth als charismatischem Führer an der Spitze — dazu entschlossen hat, ihr Recht mit Waffengewalt zu verteidigen. Kossuth ist aber nicht nur der Vertreter der eigenen Nation, sondern als entschiedenster Vorkämpfer des nationalstaatlichen Prinzips Führer aller europäischen Völker, die um ihre Freiheit und das Recht auf Selbstbestimmung ringen:

»Guardatevi intorno qui nel paese dei vostri alleati e fratelli magyari, e vedrete quanto può fare una nazione risoluta ad esser libera, se bene è condotta. Se l'Italia . . ., fosse una ed unita come l'Ungheria, — e fosse guidata da un uomo immenso come Kossuth —⁴⁷ a quest' ora il trono d'Austria non eserciterebbe piu la sua tirannia . . . Ebbene! questo Kossuth, semplice avvocato, uomo del popolo, è ispirato e sostenuto da Dio per far trionfare la santissima causa dell' Ungheria, dell' Italia, e di tutta l'Europa civilizzata — Kossuth è dunque italiano come egli è magyaro, è il commune nostro liberatore.

...

I popoli d'Italia ed i magyari si riguardano ora come fratelli, ed il nome di Kossuth, questo secondo Cristo della libertà, è benedetto da ogni italiano . . .«.

Dasselbe typische Vokabular messianischen Nationalismus' findet sich in dem von Kossuth verfaßten »Aufruf zur allgemeinen Volkserhebung und zum Kreuzzug«, den die ungarische Regierung in Reaktion auf die russische Intervention am 25. Juni 1849 erließ⁴⁸. Es kann daher —

⁴⁷ Die auffallende Betonung der Rolle des Führers verrät den Einfluß der Lehren Mazzinis auf Monti.

⁴⁸ Die Regierung der Nation an das Volk: Aufruf zur allgemeinen Volkserhebung und zum Kreuzzug (in ungarischer Sprache); Pest, 27. Juni 1849, in: Kossuth munkái, Band 15. Nr. 352, S. 602—606. Der Aufruf wurde im Amtsblatt ‚Közlöny‘ veröffentlicht. Er erschien außerdem als gedrucktes Flugblatt in ungarischer wie in deutscher Sprache und dürfte Monti in letzterer Form vorgelegen haben.

zumal sich fast wörtliche Übereinstimmungen feststellen lassen — als sicher angenommen werden, daß Monti diesen Aufruf als Vorlage für gewisse Passagen seines eigenen Manifests benutzt hat. Er modifizierte sie jedoch in einem wesentlichen Punkt: bei Monti ist nicht mehr die ungarische Nation, sondern Kossuth der eigentliche Träger der göttlichen Sendung. Ein Textvergleich soll dies verdeutlichen. Heißt es im Aufruf der ungarischen Regierung:

»Gott hat uns (die Magyaren, d. Verf.) erwählt, auf daß wir mit unserem Sieg die Völker von der leiblichen Knechtschaft erlösen, wie Christus sie von der seelischen Knechtschaft erlöst hat... Wenn wir unterliegen, wird für alle Völker der Stern der Freiheit sinken!«⁴⁹.

steht bei Monti:

»Kossuth..., è ispirato e sostenuto da Dio per far trionfare la santissima causa dell'Ungheria, dell'Italia, e di tutta l'Europa civilizzata... Kossuth, questo secondo Cristo della libertà...«⁵⁰.

Aus ideologischen Gründen muß Monti personalisieren. Erst dadurch ist es ihm möglich, auch der italienischen Nation, d. h. deren besten Vertretern einen entsprechenden Anteil an der Durchführung jenes Auftrags zuzuschreiben. So wird im »Endkampf der Prinzipien, im Kampf der Volksfreiheit gegen die Tyrannei«⁵¹ die Allianz zwischen Ungarn und Italien — sichtbar geworden in der Legion — geschichtliche Notwendigkeit und zugleich Garantie für den Sieg über die Mächte der Finsternis:

»... Frattanto, amici miei! cio che vi posso dire di piu consolante si è: che nel momento ove le orde russe si mossero a sostegno dei tiranni d'Habsburgo — nel medesimo momento l'alleanza tra i magyari e i popoli di Roma, di Sardegna, e del Lombardo-Veneto si è fermamente consolidata...

...
L'Ungheria e l'Italia unite e ben condotte sono forti abbastanza per affrontare, se fosse bisogno, il potere dell' inferno stesso, s'egli volesse per mezzo di bajonette austriache e russe distruggere ogni semenza profusa dal cielo su gli uomini, s'egli volesse estinguere ogni scintilla di libertà e di civilizzazione.

...
Orsu dunque! Compredete la santa causa per la quale combattete, ed insuperbite, sapendo che la Legiona italiana rappresenta qui la nostra patria, e ch'essa serve di vincolo d'alleanza tra due grande e generosi popoli, destinati a rompere ed annientare il giogo della tirannanide.

...

⁴⁹ Ebenda, S. 604; übersetzt vom Verfasser.

⁵⁰ Erst im Kontext der zitierten Parallelstelle aus dem Aufruf der Regierung enthält Montis Formulierung »Kossuth, der zweite Christus der Freiheit« einen eindeutigen Sinn.

⁵¹ Aufruf zur allgemeinen Volkserhebung und zum Kreuzzug; Ebenda, S. 604.

Il barbaro di Mosca s'avvicina, ma guai a lui! . . . la tirannia infine sarà sconfitta, e tornerete condotti da me nella cara vostra patria, nell Italia libera . . .«.

Die aktive Teilnahme der Gesamtlegion an den Kampfhandlungen beschränkte sich auf die Schlußphase des Krieges: sie bestand in einem zehntägigen, allerdings außerordentlich intensiven und verlustreichen Einsatz. Mitte Juni 1849 hatten die alliierten Streitkräfte Österreichs und Rußlands den konzentrischen Angriff auf Ungarn begonnen. Nachdem Görgey der österreichischen Hauptmacht unter Feldzeugmeister Baron Haynau in Westungarn zweimal hatte weichen müssen, und auch die Nordarmee dem Druck des russischen Interventionskorps unter Feldmarschall Fürst Paskievič nicht standhielt, wurde am 29. Juni 1849 der Operationsplan Görgeys, der eine Konzentration aller Honvédtruppen um Komorn vorgesehen hatte, dahingehend abgeändert, daß sich die ungarischen Kontingente an der Linie Maros-Theiß mit Zentrum Szegedin sammeln sollten. Eine Truppenkonzentration im Südosten des Landes, wo am 27. Juni 1849 die Festung Arad an den Honvédgeneral Vécsey gefallen war, hatte den Vorteil, daß auch die Südarmee und das Korps Bems schnell herangezogen bzw. die Verbindung nach Siebenbürgen aufrecht erhalten werden konnte. Die vereinigten Streitkräfte der Honvéd sollten zuerst gegen die russische Hauptmacht unter Paskievič vorgehen und deren Zusammenschluß mit den Österreichern verhindern, dann aber gegen Haynau den entscheidenden Schlag führen. Görgey, der mit fünf Armeekorps bei Komorn stand, und von dessen Schnelligkeit die erfolgreiche Ausführung des neuen Operationsplans im wesentlichen abhing, hatte anfänglich jedoch den Befehl verweigert und war verspätet mit den Armeekorps Nr. I, III und VII aufgebrochen (das II. und VIII. Armeekorps blieben unter Klapka als Festungsbesatzung zurück. Da er bei Waitzen (Vác) bereits auf russische Posten stieß, mußte er sich zunächst nach Nordosten in Richtung Losonc — Miskolc — Tokaj wenden und von dort aus im Rücken Paskievič', der am 27. Juli bei Tiszafüred die Theiß überschritt und ins Gebiet östlich der Theiß vorrückte, auf großen Umwegen (Nyiregyháza — Debrecin — Großwardein) nach Süden marschieren. So erreichte die ungarische Hauptarmee Arad erst am 9. August 1849, während Haynau, dem Görgey den Weg nach Pest freigegeben hatte, schon am 29. Juli vor Szegedin stand. Dort hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt aber auch eine fast 40.000 Mann starke ungarische Streitmacht gesammelt (IV. Armeekorps — Guyon, IX. Armeekorps — Wysocki-Desewffy, X. Armeekorps — Perczel), die dem Oberkommando des polnischen General Dembiński — vom 30. Juli bis 9. August 1849 Oberster Befehlshaber der ungarischen Truppen — unterstellt wurde. Im Zuge dieser Konzentrationsbewegungen war auch Monti angewiesen worden, die Legion (neun Kompanien Infanterie, eine komplette Eskadron Cheveauxlegers) einsatzbereit zu halten. Am 29. Juli 1849 übertrug ihm das Kriegsministerium das Kommando einer neugebildeten Division, die dem (IV.) Armeekorps Guyons als Reserve zugeteilt wurde. Diese Division bestand einschließlich der Italienischen Legion aus 32 Kompanien In-

fanterie, sieben Eskadronen Kavallerie, zwei Batterien⁵² und zählte, da der effektive Stand der meisten Einheiten hinter der Sollstärke zurückblieb, ungefähr 3000 Mann Fußtruppen, 600 Reiter und 14 Kanonen⁵³. Da er als Divisionskommandeur die Legion nicht mehr persönlich führen konnte, betraute Monti Major Decarlini von den Kress Cheveauxlegers mit dem Interimskommando⁵⁴.

Obwohl das Kriegslager am rechten Theißufer vor Szegedin verschanzt worden und Dembińskis Heer den Truppen Haynaus zahlenmäßig überlegen war, wagte der polnische General nicht, die Schlacht anzunehmen, sondern räumte in der Nacht zum 2. August Lager und Stadt und zog sich hinter die Theiß nach Szóreg zurück, wo er eine feste Stellung bezog. An den Theißübergängen bei Neu-Szegedin (Új-Szeged) sowie südlich davon bei Török-Kanizsa (Komitat Torontál, Nova Kanjiža) hielt Dembiński das (linke) Flußufer besetzt. Die Sicherung des südlichen Übergangs gehörte zu den Aufgaben des Armeekorps Guyon, das den linken Flügel bildete. Als der österreichische General Lamberg (3. Armeekorps der Hauptarmee) am 3. August begann, bei Kanizsa über den Fluß zu setzen, erteilte Guyon Monti den Befehl, zur Verstärkung des dort stationierten Bataillons ein weiteres Bataillon Infanterie und eine Batterie Kanonen aus seiner Division an die gefährdete Stelle zu detachieren⁵⁵. Der Oberst beorderte die Legion nach Kanizsa. Trotz heldenhaften Widerstands gelang es ihr nicht, die Stellung gegen die feindliche Übermacht zu halten. Nach hohen Verlusten — fast ein Viertel der Gesamtmannschaft, davon 16 Tote — trat die Legion am späten Abend den geordneten Rückzug auf Szóreg an. Dort zwang Haynau, der inzwischen Szegedin besetzt und die Theiß ebenfalls überschritten hatte, Dembiński

⁵² Der Befehl des ungarischen Generalkommandos an Monti — der in gleichlautender Ausfertigung auch Oberst Asboth, dem Kommandierenden des Reservekorps und General Guyon zuzuging, zählt im einzelnen folgende Einheiten auf:

- »2 Kompagnien des 90. Honvédbataillons
- Italienische Legion
- 4 Kompagnien Jäger des 1. Regiments
- 5 Kompagnien Jäger des 2. Regiments
- 2 Eskadronen des 2. Husarenregiments
- 1 Eskadron des 3. Husarenregiments
- 1 Eskadron des 4. Husarenregiments
- 1 Eskadron des 6. Husarenregiments
- 1 Eskadron des 8. Husarenregiments
- 1 Fußbatterie Dreipfünder

sowie die unter dem Obersten Zambelli gestandenen Truppenabteilungen (14. Honvédbataillon, 1. Pester Bataillon, d. Verf.).«

Generalkommando — Monti; undatiert. HTL, 1848/49, 51/81.

⁵³ Berkó, S. 31—32; Bettoni-Cazzago S. 137 gibt an: »Il corpo di riserva... constava di ventisette compagnie di fanti, di nove squadroni di cavalli e venti cannoni; in tutto tremila cinquecento sessanta uomini a piedi e a cavallo.«

⁵⁴ Bettoni-Cazzago S. 137.

⁵⁵ Guyon-Monti; Gyála, 3. August 1849. In italienischer Übersetzung bei Bettoni-Cazzago Nr. 23, S. 138—139.

am 5. August 1849 zur Schlacht. Als Reserve Guyons stand Montis Division in der zweiten Linie am linken Flügel⁵⁶. Die Legion kam während der Schlacht nur wenig zum Einsatz, rettete aber — nach verlorenem Kampf — den verwundeten Dembiński vor einer Gefangennahme durch feindliche Husaren und deckte den fluchtartigen Rückzug. Dieselbe Aufgabe erfüllte die Legion auch am 7. und 8. August bei Besenyő (Komitat Torontál, Besinau) und Csatád (Komitat Torontál, Čatad), wo sie dem Feind erbitterte Nachhutgefechte lieferte und so die Verfolger wenigstens kurzfristig aufhielt. Da sich während des mehrtägigen Rückzugs von Szőreg der Divisionsverband stark gelockert hatte, übernahm Monti wieder selbst die Führung der Legion. Für das Gros der Armee war nach der Schlacht von Szőreg das linke Ufer der Maros als Rückzuglinie in Richtung Arad bestimmt worden, wo die Vereinigung des Dembiński'schen Heeres mit den übrigen Verbänden der Honvédarmee stattfinden sollte. Ungeachtet der Regierungsanweisung⁵⁷ wandte sich Dembiński von Csatád aus jedoch nicht nach Arad, sondern wick nach Temesvár aus. Dort erlitten die Ungarn (IV., IX., X. Armeekorps, V. Armeekorps — Vécsey, Division Kmetty) in der letzten großen Schlacht der Krieges am 9. August 1849 nach anfänglichen Erfolgen eine vernichtende Niederlage⁵⁸.

Dem ursprünglichen Armeebefehl entsprechend marschierte Monti am 9. August 1849 mit der Legion von Csatád nach Arad. Da jedoch am späteren Vormittag von Temesvár her immer stärker werdender Geschützdonner zu hören war, änderte der Oberst eigenmächtig die Marschrichtung. Bis die Legion das Schlachtfeld vor Temesvár erreicht hatte, war die Entscheidung bereits gefallen, die ungarische Armee stark versprengt, und der Rückzug in vollem Gange. Dennoch warf Monti die Truppe sofort in den Kampf. So gelang der Legion wenigstens noch

»... porre in salvo mezza batteria di cannoni sul punto di cadere in mano del nemico, e combattendo fino a notte avanzata, nonostante le perdite enormi sofferte, mettere un argine all' irrompere degli austriaci e dar tempo ai generali Dembinski, Mészáros, Guyon, Kmetty... di ritirarsi verso i confini ottomani«⁵⁹.

Im Bewußtsein, den entscheidenden Sieg errungen zu haben, ließ Haynau das geschlagene Heer nicht sofort verfolgen. Damit gab er General Bem, der am 9. August 1849 den Oberbefehl der ungarischen Streitkräfte übernommen hatte, Gelegenheit, in Lugos (Lugoj) die Truppen zu

⁵⁶ Vgl. den bei *Bettoni-Cazzago* zwischen S. 140 und 141 abgedruckten ‚Piano della battaglia di Szegedhino‘. *Bettoni-Cazzago* schreibt die Zeichnung Monti zu.

⁵⁷ Kriegsministerium — Dembiński; Arad, 6. August 1849, in: *Kossuth munkái*, Band 15. Nr. 516 b, S. 829.

⁵⁸ Zum allgemeinen Kriegsgeschehen vom 1. bis 9. August 1849 siehe u. a. (*Ramming*) S. 299—364; *Gélich* Band 3. S. 812—840; *Horváth* Band 3. S. 411—421, 442—452. Für die Legion siehe *Bettoni-Cazzago* S. 137—142, 145—154.

⁵⁹ *Bettoni-Cazzago* S. 147.

sammeln. Hier erhielt Monti folgendes, auf Arad, den 11. August 1849 datiertes Schreiben von Kossuth:

»Herrn Grafen Monti Commandanten der italienischen Legion!

Ich halte es für eine Ehrenpflicht Ihnen Herr Oberst und der innehabenden (sic!) italienischen Legion meinen besonderen Dank auszudrücken für das echt militärische Benehmen und tapferen Leistungen, mit denen sich Sie und Ihre brave Legion, in unseren harten Kämpfen seit Anfang dieses Monats im Banat fortwährend ausgezeichnet, und hiedurch eine Sympathie gegen Ungarn bestätigt haben, deren meine Nation sich stets mit dem innigsten Danckgefühl erinnern wird.

Indem ich Sie bitte, als Zeichen dieses Gefühls den Ungar(ischen) Militair Verdienstorden III.er Klasse auf Ihre tapfere Brust zu heften; zugleich übersicke ich noch 6 ähnliche Ordenszeichen mit der Bitte, selbe an die tapfersten Ihrer Legion in meinem Namen zu verleihen.

Ich wünsche nichts sehnlicher als meine innigste Sympathie für die Freiheit Ihrer Nation eben so edel bestätigen zu können wie sie die Ihrige für Ungarn bestätigt.«⁶⁰

Die Auszeichnung der Italienischen Legion war eine der letzten Amtshandlungen Kossuths. Daß er das Schreiben wenige Stunden vor seinem Rücktritt noch persönlich ausfertigte, zeigt, welch hohen Wert er der italienischen Kriegsteilnahme beimaß. Und die Legion erwies sich der Auszeichnung würdig: nachdem sie fast zwei Drittel ihrer Gesamtmannschaft verloren hatte, bildete sie zusammen mit der Polnischen Legion in den letzten Kriegstagen Kossuths Eskorte auf dessen Flucht von Lugos an die serbisch-walachische Grenze.

Am 16. August 1849 erreichten die Legionen die Grenzstation Orsova. Nachdem die Nachricht von der Kapitulation der ungarischen Hauptarmee unter Görgey (Világos, 13. August 1849) offiziell bestätigt worden war, setzten die Legionen vom 18. bis 20. August über die Donau und legten am serbischen Ufer die Waffen nieder. Im Unterschied zu General Wysocki, dem Befehlshaber der Polnischen Legion, der seine Abschiedsproklamation an die ungarische Nation richtete, wandte sich Monti vor Überqueren der Grenze in einem Manifest an die Honvédarmee, um ihr im Namen der Legion »mit tiefergriffenem Gemüth Lebewohl« zu sagen⁶¹. Einleitend erklärt er, die Legion scheidet mit Dank und Liebe von der ungarischen Armee. Nachdem er seine persönliche Mission, »die in Ungarn zerstreuten Italiener in ein Corps zu sammeln und militärisch zu organisieren«, sowie die Verdienste seiner Truppe bei Szegedin und

⁶⁰ HTL, 1848/49, 51/142 b (Photokopie); photomechanischer Abdruck bei Berkó Tafel X; in italienischer Fassung: Kossuth munkái, Band 15. Nr. 529, S. 847.

⁶¹ Monti: An die ungarische Armee! Orsova, 20. August 1849. HTL, 1848/49, 51/142 c (Photokopie); photomechanischer Abdruck des Originals bei Berkó Tafel XI-XII.

Temesvár dargelegt hat, hebt der Oberst den ideellen Wert der Legion hervor: die aktive Manifestation der Sympathien, die man in ganz Italien für die »Söhne Arpads« empfinde. Dabei wird für die Legion nicht beansprucht, die gesamte italienische Nation zu repräsentieren, sondern deren fortschrittlichste, politisch bewußte Schicht, die Vorkämpfer der »nie zu besiegenden Freiheit«. Wie aus dem letzten Satz des Manifests hervorgeht, versteht Monti unter Freiheit — für die italienisches Blut auf ungarischem Boden vergossen zu wissen ihn mit Stolz erfüllt — auch hier nicht so sehr die bürgerlichen Freiheiten und sozialen Errungenschaften der 48er Revolution, als vielmehr Befreiung von der Herrschaft Habsburgs und politische Organisation der Völker in souveränen Nationalstaaten⁶².

Görgeys Schritt zu Kapitulationsverhandlungen akzeptiert Monti kommentarlos — war doch Piemont-Sardinien denselben Weg gegangen. Seine einzige Sorge ist, der Armee glaubhaft zu versichern, daß sich die Legion erst jetzt absetze, wo sie offiziell Nachricht von den Kapitulationsverhandlungen — für die sie »wie jeder andere fremde Truppenkörper nur als Hindernis . . . zu betrachten wäre, während (sie) durch eine allenfalls vollbrachte Pazifikation . . . selbst in die unangenehmste Lage verfallen müßte« — erhalten habe und von Kossuth ausdrücklich weiterer Verpflichtungen enthoben worden sei. Demnach hatte Monti Kossuth auch nach dessen Rücktritt vom 11. August 1849 noch als Regierungschef mit höchster Entscheidungsbefugnis anerkannt.

Im weiteren erklärt Monti, daß er persönlich gerne bis zur tatsächlichen Beendigung des Krieges auf allen Frontabschnitten gekämpft hätte, seiner Verantwortung für die Legionäre wegen aber abziehen und seine Truppe in Sicherheit bringen müsse. Verwundete oder zurückgebliebene Soldaten des Korps empfiehlt der Oberst der Sorge der ungarischen Armee — ein Gedanke, der in Wysockis Proklamation völlig fehlt. Das Manifest schließt mit dem Wunsch:

»Mögen wir uns bald wieder irgendwo treffen, wo es für die . . . Freiheit zu kämpfen gibt, denn aus dem letzten Kampfe geht die sichere Schlußfolgerung hervor, daß Italien und Ungarn vereinigt, Österreich zu stürzen im Stande sind«⁶³.

Dieser Passus darf nicht dahingehend interpretiert werden, daß Monti der Italienischen Legion in Ungarn und der Ungarischen Kohorte in Venedig ausschlaggebende Bedeutung für das Kriegsgeschehen beigemessen oder für die Legion schießlich doch den Anspruch nationaler Repräsentanz erhoben hätte, sondern ist — durchaus im Anschluß an Montis Mani-

⁶² Dieser Auffassung entspricht die von Monti gegebene Selbstinterpretation der Legion: »... Il Piemonte guardagnerebbe in noi uno scelto drappello di vecchi soldati subordinati, non già come forse s'immagina, di democratici faziosi o uomini di partito.« (Monti-Cerutti; Tecchia, 20. August 1849, in: *Bettoni-Cazzago* Nr. 25, S. 164–166, hier S. 165.)

⁶³ Monti: An die ungarische Armee! Orsova, 20. August 1849. HTL 1848/49, 51/142 c.

fest vom 9. Juli 1849 — als programmatischer Hinweis darauf zu verstehen, daß Österreich, auf sich allein gestellt, einem Zweifrontenkrieg gegen die Einigungs- respektive Sezessionsbestrebungen Italiens und Ungarns in Zukunft so wenig gewachsen sein würde wie die in jüngster Vergangenheit, als es Rußland um Hilfe hatte bitten müssen.

Nach ihrem Marsch durch Serbien und einem Aufenthalt in Vidin, der Sammelstelle aller aus Ungarn in der Türkei eintreffenden Flüchtlinge, wurde die Italienische Legion, ungefähr noch 430 Mann stark, am 1. November 1849 in Gallipoli (Gelibalu) interniert, von wo sie sich dank der Benühungen der piemontesisch-sardinischen Regierung und ihres diplomatischen Vertreters bei der Pforte, Baron Tecco, am 14. März 1850 nach Sardinien einschiffen konnte. Die türkische Fregatte ‚Jassy-Allah‘, die den Rücktransport der Legion übernommen hatte, landete am 5. Mai 1850 in Cagliari.

Man bereitete der Legion einen feierlichen Empfang, doch war es Piemont-Sardinien der mit Österreich eingegangenen Friedensbedingungen wegen nicht möglich, Montis Truppe der sardinischen Armee einzugliedern. Die Legion wurde daher im Juni 1850 aufgelöst⁶⁴.

Ungedruckte Quellen

HHSTA	= Haus- Hof- und Staatsarchiv, Wien
HTL	= Hadtörténeti Intézet Levéltára (Kriegsarchiv), Budapest
KRARCH Wien	= Kriegsarchiv, Wien
OL	= Magyar Országos Levéltár (Ungarisches Staatsarchiv), Budapest

Schrifttumsverzeichnis

- Alter, Wilhelm:** Die auswärtige Politik der ungarischen Revolution 1848—1849. Altenburg 1912.
- Arató, Endre:** Egykorú demokratikus vezeték az 1848—1849 évi magyarországi forradalomról és ellenforradalomról [Zeitgenössische Ansichten über die ungarische Revolution und Gegenrevolution der Jahre 1848—1849.] Budapest 1971.
- Armee** — Nachrichten. Ofen 28. Februar 1849.
- Berkó István:** Az 1848/49 évi magyar szabadságharc olasz légója [Die Italienische Legion im ungarischen Freiheitskampf 1848/49]. Budapest 1949.
- Bettoni-Cazzago, Francesco Conte:** Gli Italiani nella guerra d'Ungheria 1848-49. Storia i documenti. Milano 1887.

⁶⁴ Ausführliche Darstellungen des Aufenthalts der Legion in der Türkei, ihrer Rückkehr nach Sardinien sowie ihrer Auflösung siehe besonders **Bettoni-Cazzago** S. 160—269; **Berkó** S. 43—61; vgl. auch **Hajnál**.

- Cantimori, Délio: 1848 en Italie, in: Fejtő, François (Ed.): 1848 dans le monde Le printemps des peuples. Band 1—2. Paris 1948.
- Elefánty, Ferenc: Adatok a jun(ius) 12-ei pesti vérengzéshez [Quellen über das Pester Blutvergießen am 12. Juni], in: Jelenkor 70 (15. Juni 1848) S. 285—286.
- Enciclopedia Italiana di Scienze, Lettere e Arti. Band 1—36. Milano 1929—1939.
- Einstimmige Erklärung der dreizehn Vereinigten Staaten von Amerika, in: Musulin, Janko (Hrsg.): Proklamationen der Freiheit. Von der Magna Charta bis zur ungarischen Volkerhebung. Frankfurt/M. 1959.
- Gaut, Franz; Kovács de Galsa, Ernst: Typen der ungarischen Nationalarmee im Freiheitskriege 1848—1849 (19 Aquarellskizzen) — Beschreibungen sämtlicher in den Jahren 1848—1849 während dem ungarischen Freiheitskampf bestandener Truppen der ungarischen Armee. Országos Széchenyi Könyvtár Kézirattár (Handschriftenabteilung der Széchenyi-Nationalbibliothek, Budapest). Fol. Germ 1179.
- Gélich, Rikárd: Magyarország függetlenségi harcza 1848—1849 [Ungarns Unabhängigkeitskampf 1848—1849]. Band 1—3. Budapest 1882—1889.
- Gigante, Silvino: Italia e italiani nella storia d'Ungheria. Fiume 1933.
- Gioberti, Vincenzo: Epistolario. Band 1—11. Firenze 1927—1937.
- Hajnál, István: A Kossuth-emigráció Törökországban [Die Kossuth-Emigration in der Türkei]. Budapest 1927.
- Hajnál, István: A Batthyány kormány külpolitikája [Die Außenpolitik der Regierung Batthyány]. Budapest 1957.
- Hanák, Péter: A magyar szabadságharc és a Habsburg monarchia elnyomott népei [Der ungarische Freiheitskampf und die unterdrückten Völker der Habsburger Monarchie], in: Forradalom és szabadságharc 1848—1849. Budapest 1948, S. 417—467.
- Handelsman, Marcell: Les éléments d'une politique étrangère de la Pologne. Paris 1930.
- Handelsman, Marcell: Czartoryski, Nicolas Ier et la Question du Proche Orient. Paris 1934.
- Holt, Edgar: Risorgimento. The Making of Italy 1815—1870. London 1970.
- Horváth, Mihály: Magyarország függetlenségi harczának története 1848—1849-ben [Geschichte des ungarischen Unabhängigkeitskampfes 1848 bis 1849]. 2. Aufl. Pesth 1872.
- Hory, Etelka: Monti ezredes és az olasz légió szerepe a magyar szabadságharcban [Oberst Monti und die Rolle der italienischen Legion im ungarischen Freiheitskampf], in: Budapesti Szemle (1929). S. 214—233.
- Jászai, Maddalena: L'Italia e la Rivoluzione Ungherese 1848—1849. Budapest 1948.
- Kastner, Eugenio: Alessandro Monti e la sua missione diplomatica in Ungheria, in: Alessandro Monti e la Legione Italiana d'Ungheria (1849). Conferenze e discorsi pronunciati a Budapest il 18 maggio 1929. Budapest 1929.
- Kiszling, Rudolph: Die Revolution im Kaisertum Österreich 1848 bis 1849, Band 1—2. Wien 1949.
- Kukiel, Marian: Czartoryski and European Unity 1770—1861. Princeton 1955.
- Lengyel, Béla: Olasz kapcsolatok és csapatok a függetlenségi harcban [Italienische Beziehungen und Truppen im Unabhängigkeitskampf]. Phil. Diss. Debrecen 1927.
- Marcipati, Arturo: Alessandro Monti e la Legione Italiana d'Ungheria, in: A. Monti e la Legione Italiana d'Ungheria (1849). Conferenze e discorsi pronunciati a Budapest. Budapest 1929.

- Masseroni, G.: Cenni storici della guerra d'indipendenza d'Ungheria nel 1848—1849. Fiume 1898.
- Montanari, Mario: Die geistigen Grundlagen des Risorgimento. Köln, Opladen 1963.
- Musulin, Janko (Hrsg.): Proklamationen der Freiheit. Von der Magna Charta bis zur ungarischen Volkserhebung. Frankfurt/M., Hamburg 1959.
- Nationale Zeitung: Politisches Volksblatt für demokratische Interessen 72 (15. Oktober 1848) S. 284.
- Omodeo, Adolfo: Die Erneuerung Italiens und die Geschichte Europas 1700—1920. Zürich 1951.
- Óváry, Lipót: Rezension, in: Századok 38(1904) S. 469—473.
- Pierantoni, Augusto: Il Colonello Alessandro Monti e la Legione Italiana in Ungheria (1849) — Gli Ungheresi nelle guerre nazionali italiane (1848—1866). Roma 1903.
- Ramming, Wilhelm: Der Feldzug in Ungarn und Siebenbürgen im Sommer des Jahres 1849. Pest 1850.
- Spreti, Vittorio (Hrsg.): Enciclopedia storico-nobile italiana. Band 1—9. Milano 1928—1936.
- Spira, György: A magyar forradalom 1848—49-ben [Der ungarische Freiheitskampf 1848—49]. Budapest 1959.
- Szarkadia, István: A magyar légió Olaszországban 1859—1867 [Die ungarische Legion in Italien], in: Hadtörténelmi Közlemények 26 (1925) S. 452—472.
- Szentneményi, Béla [Hrsg.]: A szabadságharc katonáinak egyenruhái 1848—1849 [Die Uniformen der Soldaten des Freiheitskampf 1848—1849]. Budapest 1950.
- Szeremlei, Samu: Magyarország Krónikája az 1848 és 1849 évi forradalom idejéről [Chronik Ungarns aus der Revolutionszeit der Jahre 1848—1849]. Band 1—2. Pest 1868.
- Urbán, Aladár: Die Organisierung des Heeres der ungarischen Revolution vom Jahre 1848, in: Annales Universitatis Scientiarum Budapestinensis de Rolando Eötvös nominatae. Sectio Historica. Band 9 (1967) S. 105—130; Band 13(1972) S. 159—182.
- Vayer, Ludovico: La guerra per l'indipendenza Ungherese 1848—1849 nelle illustrazioni della stampa dell'epoca. Roma 1948.
- Vigevano, Attilio: La legione ungherese in Italia (1859—1867). Roma 1924.
- Waldapfel, Eszter: A független magyar külpolitika 1848—1849 [Die unabhängige ungarische Außenpolitik 1848—1849]. Budapest 1962.
- Wurzbach, Constant von: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Osterreich. Band 1—60. Wien 1856—1891.
- Zadei, Guido: Il barone colonello A. Monti e la sua missione in Ungheria nel 1849. Brescia 1929.
- Zbinden, Jean: Die politischen Ideen des Vincenzo Gioberti. Studie zur Geschichte des Frührisorgimento. Phil. Diss. Bern 1920.